Los Voluntarios españoles en el frente

Un libro ilustrado de la División Azul

Ein Bildbuch von der Blauen Division

Spaniens Freiwillige an der Ostfront

FDF 567

9(46).095 Vol 8°
R.4805

Los Voluntarios españoles en el frente
Spaniens Freiwillige an der Ostfront

Ein Bildbuch von der Blauen Division
Un libro ilustrado de la Division Azul

Herausgeber: Propaganda-Kompanie der Armee Busch
Editor: Propaganda-Kompanie del Ejército Busch

Gesamtgestaltung: Kriegsberichter Dr. Werner Lahne

Aufnahmen der Kriegsberichter von der Becke (105) Fuldner (1), Leopold (11), van der Piepen (6) und Schassel (6). Zeichnungen (7) Kin. Übersetzungen: Sonderführer (Z) Walter Born.

Im Auftrage der „Feldzeitung von der Maas bis an die Memel" gedruckt von der Kauen-Wilnaer Verlags- u. Druckerei G. m. b. H. Kauen, Waldstr. 11

Herrgott, gib uns die Kraft, dass wir uns die Freiheit erhalten, unserem Volk, unseren Kindern und Kindeskindern, und nicht nur unserem deutschen Volk, sondern auch den anderen Völkern Europas. Denn es ist nicht ein Krieg, den wir diesmal für unser deutsches Volk allein führen, sondern es ist ein Kampf für ganz Europa und damit für die ganze zivilisierte Menschheit.

ADOLF HITLER
30. Januar 1942

Augenblick Spaniens rot-gold-rotes Banner feierlich eingeholt wird.

Einer nur tut nichts dergleichen, schlendert, sein weisses Käppi keß auf den Hinterkopf gerückt, die Hände in den weiten Hosentaschen vergraben, mit wiegendem Gang daher und schwingt sich mit gleichgültiger Miene auf die Brüstung der Kaimauer, wo schon einer seiner Kameraden auf die nächste Barkasse von der „Barham" lauert: ein Matrose Seiner britischen Majestät. Was gehen ihn auch die Bräuche der Eingeborenen an! London hat Franco ja nicht anerkannt.

Am Abend sitzen wir hoch über der in samtenes Dunkel gebetteten Stadt, aus der nur hin und wider das bläuliche Licht der abgeschirmten Autoscheinwerfer aufleuchtet, im Garten des kleinen Kasinos, in dem sich deutsche und spanische Kameraden bei leiser Lautsprechermusik zu treffen pflegen.

Die hohen Palmen fächeln im lauen Wind, der über das weite Meer streicht. In dieser Atmosphäre kann kein Pessimismus gedeihen. Und so wandert das Gespräch über die Fragen des Tages bald zu den großen Problemen der Zukunft. Wird sich Spanien von den schweren Schicksalsschlägen dieses blutigen Bürgerkrieges schnell erholen können? Wird es über kurz oder lang in der Lage sein, sich in irgendeiner Form aktiv in die europäische Gesamtpolitik einzuschalten? — Unsere spanischen Freunde zweifeln nicht daran. An die Stelle der logischen Argumente, die der deutsche Gesprächspartner hören möchte, setzen sie die unbedingte Zuversicht des Glaubens an die Kraft ihrer Idee. Eines Glaubens freilich von jener Art, die Berge zu versetzen vermag.

In Malaga haben wir dann neben den grausigen Spuren von Blut und Brand, die der wahnsinnige Terror der roten Wüteriche dort hinterließ, bereits die ersten Anzeichen planvoller Aufbauarbeit gesehen, in Bilbao noch einmal die ganze Härte dieses Krieges am lebendigen Beispiel der zahllosen Verwundeten kennen gelernt, die die hartumstrittene Stadt zu jener Zeit barg. Noch starrten am Nervión die stählernen Gerippe gesprengter Brücken in den grauverhangenen Himmel. Noch erinnerten riesige Sandsackbarrikaden an die Tage heftigster Kämpfe. Schon zeigten sich aber auch hier bereits die Zeichen einer neuen Zeit, einer neuen Gesinnung: Im Gewirr der armseligen Gassen und Gäßchen Oasen der Sauberkeit und Ordnung, — die weißgedeckten Tische der nationalen Hilfsorganisation des „Auxilio social", an denen die elternlos gewordene Jugend erste liebevolle Betreuung und Pflege fand.

Aus der Vielfalt flüchtiger Begegnungen hat sich mir ein Bild jener Tage unauslöschlich ins Gedächtnis geprägt, — ein Bild, dem ich nun an der deutschen Ostfront erneut begegnet bin: das Gesicht des jungen spanischen Freiheitskämpfers. In tausendfacher Wandlung leuchtet aus ihm immer wieder die gleiche glühende Begeisterung, die in ihrer fanatischen Grenzenlosigkeit dem eine kühle und nüchterne Betrachtungsweise gewohnten Nordländer zunächst schwer begreiflich erscheinen mag. Es ist jedoch gerade diese unbedingte Bereitschaft zu heroischer Selbstaufopferung, die den besten Kern spanischen Kämpfertums kennzeichnet, eine Charakterstärke, die Spaniens Soldaten von jeher zu ausserordentlichen Leistungen befähigte.

An Nationalgefühl hat es dieseme Volke nie gefehlt. Es ist kein Zufall, daß sich heute noch in ihm die Erinnerung an den Freiheitskampf gegen Napoleon mit überraschender Deutlichkeit wachgehalten hat, — an jene Zeit eines bei aller Improvisation mit bewundernswerter Konsequenz durchgeführten Widerstandes, der, wie die historische Forschung überzeugend nachgewiesen hat, ausschlaggebend wurde für das schließliche Scheitern der napoleonischen Politik. In dem aufrüttelnden Kampflied der spanischen Legionäre vom Bräutigam des Todes („Novio de la muerte") spiegelt sich diese unbedingte Opferbereitschaft ebenso deutlich wider wie in dem mitreissenden Gesang, den man immer wieder hören konnte, wenn

junge spanische Freiwillige unter Francos Fahnen an die Front marschierten:

„No llores, madre, que me voy a las armas,
El cuerpo vale nada, todo valen las almas."

„Weine nicht Mutter, daß ich in den Krieg ziehe.
Nichtig ist der Leib und wertvoll allein die Seele."

In dem dreijährigen schweren Ringen, in dem die Freiwilligen der deutschen „Legion Condor" den roten Weltfeind von der iberischen Halbinsel verdrängen halfen, haben sie diese kämpferische Gesinnung ihrer spanischen Kameraden kennen und würdigen gelernt. Namen wie Madrid, Bilbao, Santander. Brunete, Teruel, Ebro, Barcelona und Valencia erinnern an eine in härtesten Kämpfen gegründete Waffenkameradschaft, für die es keine schönere Krönung geben konnte als den gemeinsam erfochtenen Sieg.

Unvergeßlich die stolze Stunde des 6. Juni 1939, da die „Legion Condor" in Berlin am Führer vorbeimarschieren und die ihr vom Generalissimus Franco verliehene rotgoldene Standarte durch das Brandenburger Tor tragen konnte.

Noch ahnte niemand an diesem glutheissen, wolkenlosen Tage, daß sich in wenigen Monaten über Europa bereits ein neues unheilschweres Kriegsgewitter entladen würde. Die Pläne der bolschewistischen Verschwörer, in Spanien eine Ausgangsbasie für ihre verbrecherischen Pläne zu schaffen, waren zuschanden gemacht. Unter dem Jubel der ganzen Nation konnte Hermann Göring seinen Legionären im Berliner Lustgarten zurufen: „Ihr seid ausgezogen mit dem Befehl zu kämpfen; ihr seid heimgekehrt in der stolzen Gewißheit, Sieger geblieben zu sein!" Der Führer aber übermittelte den „tapferen Vollstreckern seines Auftrages" den Dank des deutschen Volkes.

Das spanische Kapitel in der Geschichte unseres neuen Soldatentums schien abgeschlossen. Hätte jemand an diesem Tage prophezeien wollen, spanische Freiwillige würden kaum mehr als zwei Jahre später in den Reihen unserer Wehrmacht erneut gegen den Bolschewismus antreten, und zwar in der Sowjetunion selbst, — man wäre kopfschüttelnd über ihn zur Tagesordnung übergegangen.

Das „Experiment Spanien" war den Einkreisungspolitikern und Kriegshetzern, deren Machenschaften der Führer in seiner Ansprache vor den heimgekehrten deutschen Legionären gebrandmarkt hatte, mißlungen. Ihre Hoffnung auf einen neuen europäischen Völkerkrieg gaben die jüdisch-bolschewistischen Drahtzieher gleichwohl nicht auf.

Wir alle kennen die weitere Entwicklung. Polenkrieg, Norwegen, West-Offensive. Blitzschnell schlägt das deutsche Schwert mit seiner ganzen Schärfe zu. Der Balkanfeldzug enthüllt den Kundigen zum ersten Mal das scheinheilige Intrigenspiel der Sowjets. Noch ahnen die wenigsten etwas von den niederträchtigen Plänen der Giftmischer des Kreml, die nur noch auf einen günstigen Augenblick warten, um über Deutschland und damit über ganz Europa herzufallen, — über Europa, daß die britische Plutokratie in tödlicher Angst vor dem eigenen Untergang bereits dem bolschewistischen Teufel verschrieben hat.

Heute weiß es die ganze Kulturwelt, daß des Führers Gegenschlag dem von den Sowjets bis in alle Einzelheiten vorbereiteten Attentat im allerletzten Augenblick zuvorkam. Das oft zitierte Wort von der europäischen Solidarität mag für viele Zeitgenossen bis dahin nur den billigen Wert einer abgedroschenen Phrase gehabt haben. Seit jener Morgenstunde des 22. Juni 1941, in der Deutschlands Soldaten die bereits zum Hieb erhobene Faust des bolschewistischen Gangsters niederschlugen, hat in unserem Kontinent ein großes Umlernen begonnen. Nirgendwo wurde dies deutlicher und rascher empfunden als in Spanien, jenem Land, das den roten Schrecken am bittersten verspürt hat.

Noch ehe von irgendeiner Seite her offizielle Schritte unternommen worden waren, meldeten sich

bereits bei den verschiedensten Stellen Freiwillige aller Berufe und Altersklassen, die keinen sehnlicheren Wunsch kannten, als unverzüglich zum Kampf gegen den Bolschewismus eingesetzt zu werden. Als dann die ersten Aufrufe zur Bildung einer Freiwilligen-Division erschienen, hatten die Meldebüros alle Hände voll zu tun, um des Andranges Herr zu werden. Ein Volk, das in drei Bürgerkriegsjahren ungeheure Opfer an Gut und Blut gebracht hat, — Opfer, die relativ jeden Vergleich mit den Einbussen der am Weltkrieg beteiligten Nationen aufnehmen können, — zögerte keinen Augenblick, seine Besten erneut zu den Waffen zu rufen, um aus freiem Willen teilzunehmen an jenem Endkampf mit den Mächten der Zerstörung, in dem Deutschland heute als Heerrufer und Beschützer der europäischen Kultur auftritt. „Eine Million gefallener Helden", kennzeichnete ein Rundschreiben des Parteiministers an die Gauleiter der Falange den Sinn dieses Kampfes, „verlangt jetzt Rache. Europa wird nicht eher Ruhe und Frieden finden, bis auch der letzte Schatten des Bolschewismus von seinen Grenzen vertrieben worden ist!"

War es bloße Abenteuerlust, die die kampferprobten Aktivisten aus der Zeit des Befreiungskampfes aufs neue zu den Waffen trieb? War es etwa Vergnügen am soldatischen Handwerk, das die nationalen Vorkämpfer Spaniens, die während des Bürgerkrieges von den Roten gefangengehalten worden waren, nun veranlasste, sich zur Blauen Division zu melden? — Es wäre töricht, solche Behauptungen auch nur für einen Augenblick ernst zu nehmen. Die Vielzahl dieser Freiwilligen ist bereits lange genug in der harten Schule eines kämpferischen Daseins gewesen. Die meisten von ihnen nehmen wichtige Stellungen in Staat und Partei ein; sie verliessen Haus und Familie um, Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt, in einem ihnen gänzlich ungewohnten Klima gegen einen Feind zu kämpfen, über dessen brutale Härte ein Teilnehmer des spanischen Bürgerkrieges nicht eine Sekunde lang im unklaren sein konnte.

Gewiß, es sind nicht wenige unter diesen Männern, die noch eine Rechnung mit den Sowjets zu begleichen haben. Sie sprechen nicht viel darüber, diese Kameraden; aber ich weiß, daß sie in ihrer Brusttasche die Photos gemordeter und geschändeter Angehöriger tragen, die rührenden Bilder unschuldiger Kinder, die, ihren Eltern schonungslos entrissen, von den Roten einem ungewissen Schicksal ausgeliefert wurden. Und ich kann es verstehen, daß viele der Freiwilligen der brennende Wunsch beseelt, rücksichtslos abzurechnen mit diesem Gesindel, das damals in Spanien seinen niedrigen Gelüsten freien Lauf ließ.

Es wäre jedoch eine falsche Sinndeutung des Kampfes der Blauen Division an der Ostfront, wollte man lediglich diese Gesichtspunkte gelten lassen. „Die spanischen Freiwilligen" so erklärte mir General Moscardó bei Abschluß seines Frontbesuches Anfang Dezember 1941, „sind in meinen Augen das beste Spiegelbild der jungen Generation unseres Landes, die gewillt ist, für die Zukunft der Nation das Letzte hinzugeben".

Für die Zukunft der Nation... Wer unsere spanischen Kameraden in vier harten Wintermonaten am Wolchow im Kampf gegen einen hartnäckigen, bei seinen heftigen Vorstössen zahlenmässig meist erheblich überlegenen Gegner erlebte, weiß, daß diese Zielsetzung kein blosses Schlagwort ist. Unter der Führung eines Muñoz Grandes und seiner erprobten Kommandeure hat die in den Reihen der Freiwilligen-Division stehende junge Mannschaft Spaniens Beweise kämpferischer Bewährung gegeben, die als Beispiele höchster, zu jedem Opfer bereiter Pflichterfüllung aus der Geschichte dieses Feldzuges nicht mehr wegzudenken sind.

Der historische Aufruf Francos an das spanische Volk vom 21. Juli 1936 enthält einen Satz, hinter den die Blaue Division heute durch ihren Einsatz im Osten das Ausrufungszeichen setzt; „Es ist die Pflicht eines jeden, diesen entscheidenden Kampf zwischen der Sowjetunion und Spanien mitzumachen." Was sich damals auf die Vorgänge innerhalb der Iberischen Halb-

insel bezog, hat inzwischen Gültigkeit für ganz Europa gewonnen. Wer sich aktiv und im vollen Gefühl der Verantwortung für die Gestaltung der europäischen Zukunft an der Neuordnung unseres Kontinents beteiligen will, kann im Kampf gegen den Bolschewismus nicht abseits stehen.

Von dieser ihnen selbstverständlichen Voraussetzung ausgehend, sind Spaniens Freiwillige an die Front geeilt in der festen Ueberzeugung, damit nicht zuletzt auch den nationalen Interessen des eigenen Landes einen wertvollen Dienst zu erweisen. Nicht von ungefähr unterstreicht die „Hoja de Campaña", die Feldzeitung der spanischen Freiwilligen, fast in jeder Nummer Spaniens Forderung auf Gibraltar. Es schließt nur folgerichtig den Kreis dieser Ueberlegungen, wenn gerade die Männer der Blauen Division in der von ihnen erstrebten engsten Zusammenarbeit mit Deutschland die sicherste Grundlage für eine organische Entwicklung der spanischen Aussenpolitik erblicken.

Aber wie gesagt, das sind Selbstverständlichkeiten, von denen in der großen feldgrauen Gemeinschaft der Front nicht viel Wesens gemacht wird.

In der weiten, oft von dunstigem Nebel verhangenen Landschaft am Ilmensee und am Wolchow ragt neben den einsamen Gräbern deutscher Soldaten auch so manches Kreuz auf, das unter dem Pfeilbündel der Falange den Namen eines Freiwilligen trägt, der hier fern der Heimat sein Leben opferte für Europa und damit auch für das eigene Vaterland. Immer wird an diesen heiligen Stätten das „Presente!" der Besten ihres Volkes erschallen, jenes verpflichtende „Zur Stelle!", das die toten Kameraden einreiht in die ewige Wache der Nation.

Und das will mir denn auch als tiefster Sinn dieses entsagungsvollen Kampfes erscheinen, den Spaniens Freiwillige in den harten Wintermonaten der Jahreswende 1941/42 zu bestehen hatten: Daß es um das große Beispiel geht, das hier die Vertretung des jungen Spanien dem eigenen Volk und der Welt gibt, ein Beispiel, das sich nicht in symbolischen Gesten erschöpft, sondern in tapferer Tat sichtbaren Ausdruck findet.

Sprechen wir es doch getrost ganz offen aus: Es hat sich zunächst einer auf den anderen einstellen müssen, der Deutsche auf den Spanier und umgekehrt. Das ist nun einmal so und wird nie anders sein, wenn Angehörige zweier verschiedener Völker mit allen Unterschieden der Erziehung und Lebensauffassung zusammentreffen. Entscheidend sind aber nicht Aeusserlichkeiten und starre Formen, sondern die Gesinnung und kämpferische Bewährung.

Sagt es doch selbst, ihr spanischen Freiwilligen: Als ihr bei Hendaye im besetzten Frankreich die ersten deutschen Posten saht, stramm, korrekt und zackig, wie das nun einmal beim preußischen Kommiß üblich ist, haben da nicht die meisten von euch verwundert gelächelt und gemeint, das sei des Guten denn doch wohl zuviel? — Aber auch wir wollen gern zugeben, daß wir als nüchterne Nordländer uns erst an eure Art gewöhnen mußten und so mancher gestrenge „Spieß" an euren mitunter recht verwegen ausschauenden Uniformen allerhand auszusetzen hätte.

Aber bald haben wir einander doch kennen und schätzen gelernt. Ihr merktet sehr rasch, daß die Deutschen im Grunde genommen garnicht so streng und ernst sind, wie sie sich meist geben. Und wir, ja wir haben von euch gelernt, daß man auch die übelste Situation mit Mutterwitz und froher Laune meistern kann. Ihr habt doch bestimmt genau so, wenn nicht noch mehr gefroren wie wir, wenn einem die eisige Kälte beinahe die Zunge im Munde erstarren ließ. Aber daß ihr es dann fertig brachtet, bei diesem grimmigen Frost noch eure lustigen Liedchen zu trällern, das hat uns denn doch mächtig imponiert!

Und was den kämpferischen Einsatz anlangt, so brauchen wir, die wir monatelang miteinander im gleichen Dreck gelegen haben, uns gegenseitig keine Lobeshymnen zu singen. Laßt es mich ganz schlicht

und einfach feststellen, ihr spanischen Kameraden: Der deutsche Soldat ist stolz darauf, Männer von eurem Schlage an seiner Seite zu wissen. Was eure Infanteristen, eure Pioniere und die Männer der anderen Waffengattungen in den harten Kämpfen dieses russischen Winters geleistet haben, ist ehrlichster Anerkennung wert.

Wir wissen, daß dem spanischen Soldaten ein schwungvoll vorgetragener Angriff, mag er auch noch so viel Opfer kosten, weit mehr liegt als ein ausgesprochener Verteidigungskampf. Die stolze Tat der Gewinnung des Wolchow-Brückenkopfes und die sich anschliessenden Offensivhandlungen haben im Herbst 1941 gezeigt, welch ungestümer kämpferischer Geist in den Männern der Blauen Division steckt. Wenn die Gesamtlage dann bald den Uebergang zur Defensive erforderte, so bedeutete das, darüber darf kein Zweifel bestehen, für Spaniens Freiwillige eine Umstellung, die physisch und moralisch gleich hohe Anforderungen an den einzelnen stellte. Auf einem wichtigen Abschnitt zur Abwehr der heftigen Vorstösse der Sowjets angesetzt, vermochten sich die spanischen Regimenter trotz ungünstigster Wetterlage aller Angriffe zu erwehren. Obwohl selbst häufig bis zum letzten verfügbaren Mann eingespannt, stellte die Blaue Division mehrfach in selbstloser Kameradschaft Kräfte zur Verstärkung benachbarter deutscher Einheiten ab.

Unvergeßlich der heldenmütige Einsatz eines spanischen Bataillons, das den zeitweise hart bedrängten Teilen einer deutschen Infanterie-Division zu Hilfe eilte und dabei selbst von der vollen Wucht des feindlichen Angriffs getroffen wurde.

Unvergeßlich auch das heroische Opfer jener tapferen Skiläufer-Kompanie, deren Todesmarsch über das zerklüftete Eis des Ilmensees zu den erschütterndsten Episoden dieses Winterkrieges zählt. Bei einer für normale europäische Begriffe unvorstellbaren Kälte, die zeitweilig minus 52 Grad erreicht, arbeiten sich diese Tapferen unter schwierigsten Bedingungen tagelang über die eisige Unendlichkeit des weiten Binnenmeeres. Riesige Eismauern türmen sich vor ihnen auf, tückische Spalten und breite Risse zwingen wiederholt zu weiten Umwegen. Jede Stunde vergrößert die Schwierigkeiten. Aber ein Zurück gibt es nicht, denn der Befehl lautet, deutschen Kameraden Unterstützung zu bringen, die am anderen Ufer schon seit Tagen gegen den von allen Seiten angreifenden Feind standhalten.

Und so wird denn in diesen dramatischen Augenblicken diese Ski-Kompanie zur „Speerspitze" der ganzen Division, zum Symbol jener Gesinnung, die alle diese Männer aus dem fernen Süden beseelt, die freiwillig ärgste Entbehrungen auf sich nehmen, um gemeinsam mit den deutschen Kameraden den Feldzug im Osten durchzustehen. Niemand hat das besser empfunden als General Muñoz Grandes, der das Unternehmen seiner Skiläufer mit jeder Phase seines heissen Herzens verfolgt. „Habe erfahren", so ruft er ihnen in einem Funkspruch zu, „wie schwer der Marsch ist, das macht nichts aus. Ganz Spanien kennt eure Taten. Deutschland bewundert euch. Ihr seid der Stolz unserer Rasse. Ich vertraue auf euch, weil ich an Spanien glaube. Vertraut auf Gott und greift an wie Spanier!"

Tage und Nächte voll unendlicher Strapazen vergehen. Manch einer der Freiwilligen zieht sich bei der schneidenden Kälte Erfrierungen zu und muß zurückgeschafft werden. Härteste Kämpfe mit zahlenmässig stark überlegenen Feindkräften fordern schwere Opfer an Toten und Verwundeten. Als die Spanier schließlich auf einen kleinen deutschen Trupp stossen, der sich ihnen als Verstärkung zugesellt, zählt die kleine Kampfgemeinschaft nur noch einige Mann. Diese wenigen aber halten mit zäher Verbissenheit an der gestellten Aufgabe fest, lassen sich auch durch sowjetische Panzer und Pakgeschütze nicht aufhalten und erreichen schließlich den von einer kleinen Schar tapferer deutscher Soldaten noch immer heldenmütig verteidigten Stützpunkt.

Anderthalb Wochen ist es in diesem Augenblick her, seit die Spanier in Kompaniestärke zu ihrem Vorstoß über den Ilmensee ausgerückt sind. 34 Mann zählen sie, als ihr Hauptmann dem Divisionskommandeur die Ausführung des erteilten Befehls melden kann. Sie haben mehr getan als ihre Pflicht. Sie haben der Welt ein Beispiel gegeben, zu welchen Leistungen die Kraft einer großen Idee den Tapferen befähigt. Mit Worten höchster Anerkennung würdigt der Oberbefehlshaber der deutschen Armee, der die Blaue Division angehört, diese „Tat echter Kameradschaft".

Eingereiht in die stählerne Phalanx der im Osten stehenden deutschen Divisionen, haben Spaniens Kämpfer einem Gegner die Stirn geboten, der im teuflischen Klima der strengen Frostmonate seine letzte Chance nutzen wollte. Wenn er gedacht hatte, es bei den Männern der Blauen Division besonders leicht zu haben, so täuschte er sich freilich gewaltig. Gewiß, nicht wenigen der Kameraden aus dem Süden sind Schnee und Frost nie oder doch nur selten zuvor gekannte Naturerscheinungen gewesen. Mit der Zähigkeit ihrer Rasse haben sie dennoch diesen Widerwärtigkeiten des Wetters getrotzt. Eingedenk des stolzen Wortes, das General Muñoz Grandes in einem Aufruf an seine Division prägte; „Der Winter ist hart, härter noch sind wir!"

Diese Monate formten aus den spanischen Freiwilligen Frontkämpfer, die den deutschen Kameraden an Ausdauer und ruhiger Gelassenheit in nichts nachstehen. Der Gegner weiß das nur zu gut. Die schwere Schlappe, die sich die Sowjets am 27. Dezember 1941 holten, war ihnen warnende Lehre. Zwei spanische Kompanien stemmten sich an diesem Tage dem überraschenden Angriff von acht bolschewistischen Bataillonen entgegen und rieben den auf eine derart wütende Gegenwehr nicht gefaßten Feind in mehrstündigem erbitterten Ringen fast völlig auf.

Solche Tat wiegt mehr als ein schneidiger, durch Artillerie vorbereiteter und von Stukas und Panzern begleiteter Angriff. Sie umschließt die heldische Größe wahren Soldatentums, dem äusserer Ruhmesglanz nichts, die Genugtuung der bis zuletzt erfüllten Pflicht alles bedeutet. Die Tapferen der vorgeschobenen spanischen Stellung, die an diesem 27. Dezember in Befolgung des ihnen erteilten Befehls keinen Schritt zurückwichen und ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelten, wurden noch im Sterben zu Kündern dieses Geistes.

Opferbereitschaft und Kameradschaft. Immer wieder haben wir im Alltag der Front diese Soldatentugenden der spanischen Freiwilligen kennen und schätzen gelernt. Ich denke an den abgestürzten deutschen Flieger, den die Kameraden der Blauen Division gerade noch im letzten Augenblick aus dem Wolchow retteten, kurz bevor ihn die Sowjets herausholen konnten. Ich denke an die prächtige Zuzammenarbeit mit den deutschen Pionieren beim gemeinsamen Fährbetrieb zum spanischen Brückenkopf. Ich denke an die große Geldspende für das deutsche Winterhilfswerk, mit denen die spanischen Freiwilligen uns eines Tages eine besonders freudige Ueberraschung bereiteten. Und ich denke nicht zuletzt an so manche Gräberstätte in Rußlands winterlicher Einöde, die an die hohe Verpflichtung erinnert, die General Muñoz Grandes bei der Vereidigung der Division auf Adolf Hitler in die jungen Herzen seiner Soldaten senkte: „Wir können bei dem Kampf, der uns erwartet, nur den einen Wunsch haben, — wenn es sein muß, mit unseren deutschen Kameraden in einem Grab zu liegen!"

Es kann kein bloßer Zufall sein, daß das alte deutsche Soldatenlied vom guten Kameraden in fast wortgetreuer Uebersetzung in Spanien Heimatrecht erworben hat und jetzt auch an der Ostfront in den Reihen der Blauen Division gern und oft gesungen wird. Hier berühren sich die Pole eines Kämpfertums, das in äusserer Haltung verschieden, im inneren Kern aber durchaus wesensverwandt ist.

„Nicht wichtig, mein General, es ist ja für Spanien!" erklärten die Verwundeten und Amputierten

leuchtenden Auges ihrem Divisionskommandeur, als er sie im Feldlazarett nach ihren Verletzungen fragte.

„Wir müssen durch, koste es, was es wolle!" rief ein spanischer Sanitätsoffizier seinen Fahrern zu, als es galt, die Verwundeten aus einer hart bedrängten Stellung auf einem mitten durch den Feind führenden, elf Kilometer langen Weg zum Verbandsplatz zu schaffen. Und sie kamen durch. Trotz Tod und Teufel.

„Dieses Dorf war für uns in diesem Augenblick Spanien; Spanien aber durfte nicht aufgegeben werden", schilderte ein junger Freiwilliger mit erschütternder Selbstverständlichkeit die Abwehrkämpfe in einem vorgeschobenen Stützpunkt, in denen sich die immer wieder angreifenden Sowjets nach stundenlangem Ringen schliesslich verbluteten.

„Wir haben jetzt keine Zeit, politische Artikel zu schreiben; kämpfen wollen wir, das ist alles!" waren die Worte eines bekannten spanischen Journalisten, den wir vor einem Bunker trafen, dem die Deutschen den Namen „Zum lustigen Wolchow-Trapper" gegeben haben. Aus dem Munde spanischer Aerzte und Medizin-Studenten, die ich bei den Panzerjägern sprach, klang es ähnlich; „Näher als das Operationsmesser liegt uns heute das Gewehr!"

Auf der B-Stelle gegenüber der vorgeschobenen Stellung, die seltsamerweise schon den Namen „Alcázar" trug, bevor an eine Ablösung der Deutschen durch die Spanier zu denken war, stehe ich eines Abends am Scherenfernrohr und spähe hinüber zu den feindlichen Stellungen, die sich im milden Schein des Mondlichts zum Greifen nahe im Sehkreis abzeichnen. Neben mir ein junger Korporal, ein strahlendes Lacheln im frischen Gesicht. „Da stehen wir nun und frieren", meint er plötzlich, „und daheim auf Mallorca scheint den ganzen Tag über die warme Sonne". Ueber den feindlichen Linien steigt gleißend eine Leuchtkugel hoch. Einige Gewehrschüsse peitschen über den Schnee. Dann ist wieder alles still „Aber es muß eben sein!", führt der kleine Korporal seine Gedanken zu Ende.

„Es muß eben sein!" So und so ähnlich hörte ich es immer wieder. Von dem Posten, der am Munitionslager auf Wache stand und in der sternklaren Winternacht seine Gedanken zur fernen Liebsten im Heimatdorf auf den Kanarischen Inseln sandte, von der ihm die Feldpost noch immer keinen Brief gebracht hatte. Vom Alcázar-Kämpfer, der sich trotz mehrfacher schwerer Verwundung gleich seinen alten Kameraden erneut zum Feldzug gegen die Sowjets meldete. Von unserem Freund, dem Walzwerkarbeiter aus Bilbao, dem die Roten den Bruder mordeten und der sich daheim als einer der ersten in die Listen der Legion eintrug. Und von dem jungen Völkerrechtsprofessor, den ganz Spanien als Verfasser eines programmatischen aussenpolitischen Werkes kennt und der Lehrstuhl, Familie und Braut zurückließ, um als einfacher Soldat an die Front zu gehen.

„Es muß eben sein!" Die Satten und Bequemen werden das nicht verstehen können. Was anderen heiligste Pflicht bedeutet, erscheint ihnen als törichtes, leichtsinniges Abenteuer. Noch immer aber entschied der Wille zum Kampf und zur entschlossenen Selbstbehauptung das Leben des Einzelnen genau so wie das der Völker. Spaniens Freiwillige haben in mutvollem, opferreichem Einsatz ein grosses Beispiel gegeben. Mögen die einen ihnen heute noch mit Unverstand und Mißgunst begegnen, mögen andere sie mit blindwütigem Haß begeifern, — einmal wird die ganze Menschheit auch diesen Kämpfern, die voller Stolz den grauen Rock der deutschen Wehrmacht tragen, ihren Dank zollen müssen.

Wir aber wollen uns dann in Ehrfurcht vor dem Opfer jener Tapferen neigen, deren Leiber in Rußlands kühler Erde ruhen, deren Geist aber allezeit um uns und in uns sein wird.

Ueber ihren Gräbern leuchtet heute schon stolz und groß das Banner einer neuen Zeit.

Luchadores por una nueva Europa

DEL CORRESPONSAL DE GUERRA DR. WERNER LAHNE

> *„Os envidio en vuestro grande y hermoso propósito. Vosotros devolvereis aquellos sacrificios de sangre, que Alemania e Italia dieron por la salvación de nuestra Patria. Luchareis al lado de las mejores tropas del mundo y seréis cual ellos en fe y entusiasmo".*
>
> *Serrano Suñer a la salida de los voluntarios españoles de Madrid.*

Primavera de 1937... Un viaje por el Oeste del Mediterráneo, me lleva por un día también hacia Gibraltar. Sobre la parte norte de las rocas, mirando por las galerías — que los Ingleses un día hicieron abrir en la dura roca — hacia la tierra española sobre la que en este tiempo se ciernen las oscuras nubes de la incertidumbre en el futuro.

¿ Qué quiere Vd.? Así se expresa alguien a mi lado y se cree muy seguro: „La gran masa del otro lado no sabe por qué ni para qué. Son un par de miles de fanáticos en los dos lados. ¿ Pero el pueblo? Ese queda a un lado, de brazos cruzados. Sólo los menos han comprendido que aquí hay una discusión en ciernes a la cual todos deben reconocerle importancia, que quieran o no."

„Y no solamente cada Español", añadí yo. Pero mi interlocutor no tenía más que un despectivo movimiento de hombros. Era un Inglés...

Un año más tarde... La balanza del destino comienza a pesar del lado de la España nacional. El pueblo está desemperezado. Los voluntarios alemanes e italianos luchan al lado de las tropas de Franco contra los Rojos y las Brigadas internacionales. El mundo pende de esta lucha. Todavía no ha adivinado nadie que esta guerra española es una antelación de esa otra gran lucha contra el Bolchevismo, cuyo resultado decidiera del destino de la cultura mundial.

Ante Palma de Mallorca están anclados los colosos de acero británicos, los acorazados. Algunos rápidos torpederos italianos han calado también sus anclas. Desde un barco escuela de España nacional saludan los chicos tostados por las brisas marinas la entrada de un barco alemán.

Apenas hemos atracado al puerto, cuando un disparo de cañón nos anuncia la caída de la tarde. Un sonido de trompeta anuncia atención. Como detenidos por mano invisible esperan hombres y mujeres en el puerto, alzando la mano derecha en noble posición, y mirando todos en la misma dirección hacia allí, donde en este momento es recogida la bandera roja y oro de España.

Solamente uno pasea, su gorro blanco caído sobre la nuca, los manos hundidos en los bolsillos, con un andar de danza y presenta un rostro completamente indiferente hacia el puerto, donde ya sus

camaradas esperan la próxima barcaza del „Barham"... Un marino de su Majestad británica. ¡Qué le importan a él las costumbres de los indígenas! Londres no ha reconocido a Franco.

Por la noche, y sentados en el pequeño casino — situado en lo alto de la ciudad — desde donde se ve columbrar envuelta en el manto de sombras de la noche, solamente iluminada de cuando en cuando por la amortiguada luz azul de los faros automovilistas, los camaradas alemanes y españoles acostumbran oír la dulce música de la radio. Las altas palmas oscilan por el templado viento que viene del lejano mar. En esta atmósfera no puede florecer el pesimismo. De esa forma, la conversación se transplanta del tema diario a los grandes problemas del futuro. ¿Podrá España reponerse pronto de las sangrientas guerras civiles y de los terribles azotes del destino? ¿Estará a la corta ó a la larga en la posibilidad de participar de una manera activa en la política europea? Nuestros amigos españoles no tienen duda alguna. En lugar del lógico argumento que los camaradas alemanes quisieron oír, sientan ellos la absoluta confianza de la fe en la fuerza de su idea. Una fe de tal fuerza, que puede transplantar montañas.

En Málaga hemos podido ver, al lado de las terribles huellas de sangre y fuego, que el loco y rabioso terror rojo había dejado, ya los primeros signos de un bien estudiado plan de reconstrucción. En Bilbao nuevamente la dureza de esta guerra representada en la vista de los innumerables heridos. Todavía miran hacia el cielo gris y moroso en el Nervión los esqueletos de acero de los puentes destruídos. Todavía recuerdan las enormes barricadas de arena los días de dura lucha. Pero ya se muestran aquí también los signos de un nuevo tiempo, una nueva idea. En el caos de las calles y callejas pobrísimas reina el orden y la limpieza. Las mesas cubiertas de blancos manteles del Auxilio social, donde los niños huérfanos reciben con cariño comida y ayuda.

De los variados encuentros casuales, me ha quedado en la memoria un cuadro inextinguible de esos días — un cuadro que nuevamente he tropezado en el frente alemán del Este : La cara del joven voluntario español. En miles de transacciones brillan en sus ojos el mismo ardiente entusiasmo, que en su fanatismo sin límites les es muy dificil comprender a los fríos caracteres del Norte. Es esa absoluta disposición de heróico sacrifício que señala el mejor fondo del carácter del luchador español. Una fuerza de carácter que ha permitido de siempre a los soldados españoles ejecutar los más extraordinarios resultados. Nunca ha faltado a ese pueblo el espíritu nacional. No es casual, que aún hoy está grabado con una sorprendente claridad aquella lucha contra Napoleón por la libertad en aquel tiempo de un levantamiento, llevado a cabo con los mejores resultados a pesar de toda improvisación, la que, según los estudios históricos han comprobado plenamente, decidió el fracaso final de la política napoleónica. En la canción de lucha de los Legionarios españoles „Novio de la muerte", se refleja ese absoluto espíritu de sacrificio, tanto como en la canción que siempre repiten los jovenes voluntarios bajo la Bandera de Franco en sus marchas al frente, y cuya letra es como sigue:

„No llores, madre, que me voy a las armas,
El cuerpo vale nada, todo valen las almas".

En los tres años de dura lucha, en la que los camaradas alemanes de la „Legion Cóndor" ayudaron a arrojar de la península al enemigo mundial „los Rojos", aprendieron a conocer y apreciar de sus camaradas los españoles el genio luchador. Nombres como Madrid, Bilbao, Santander, Brunete, Teruel, Ebro, Barcelona y Valencia recuerdan una

camaradería de armas, fundada en las más duras luchas, para la que no podía haber más hermoso final que la victoria conquistada en lucha colectiva.

Inolvidable la hora orgullosa del 6 de Junio de 1939, en la que la „Legion Cóndor" hace su parada ante el Führer en Berlin, llevando la bandera roja y oro concedida por el Generalísimo Franco por el „Brandenburger Tor". Nadie pensaba a estas horas, en esos días calurosos, sin nubes, que en pocos meses descargaría sobre Europa una tormenta guerrera de tan terribles consecuencias. Los planes de los conjurados bolcheviques de fundar en España una base de sus criminales propósitos, habían sido echadas por tierra. Con la alegría de toda la nación podía decir Hermann Göring a sus Legionarios en el Berliner Lustgarten, lo que sigue:

„Vosotros habéis marchado con la orden de luchar; habéis vuelto con la orgullosa seguridad de haber quedado victoriosos".

El Führer transmite a los ejecutores de su orden las gracias del pueblo alemán.

El capítulo español en la historia de nuestra nueva fuerza militar parecía terminado. Si alguien en aquellos días hubiese querido profetizar, que los voluntarios españoles, apenas dos años más tarde lucharían al lado de nuestro ejército de nuevo contra el bolchevismo, y precisamente contra la misma Rusia, se hubiesen pasado a otra cosa con un movimiento de cabeza.

„El experimento en España" fué para el grupo político aislador y los promovedores de la guerra, cuyas intrigas han sido marcadas por el Führer en su discurso ante los legionarios alemanes a su vuelta de España, un fracaso. La esperanza de una nueva guerra mundial no dejó cesar los judíos-bolcheviques organizadores.

Todos conocemos su desenvolvimiento. La guerra de Polonia, Noruega, la ofensiva del Oeste. Como un rayo descarga el sable alemán con toda su fuerza cortante. La marcha sobre el Balcan declara al conocedor por primera vez el gazmoño del juego intrigante de los Soviets. Los menos se dan apenas cuenta de los infames planes de los envenenadores del Crimel, que solamente esperan una oportunidad para caer sobre Alemania y por tanto sobre toda Europa, esa Europa que la plutocracia inglesa en el miedo loco a su caída ha concedido ya al demonio bolchevique.

Hoy sabe todo el mundo cultural que el atentado primorosamente preparado por los Soviets ha sido en el último momento aniquilado por el adelanto del Führer. La palabra, tantas veces repetida de la solidaridad europea, ha tenido para muchos contemporáneos hasta allí solamente el pequeño valor de una frase sumamente trillada. Desde aquella mañana del 22 de Junio de 1941, en la que los soldados alemanes abatieron el levantado puño del gangster bolchevique, ha comenzado en nuestro continente una gran transformación de pensamiento. En ninguna parte se siente más clara y rápidamente esto, que en España, esa tierra, que ha notado el terror rojo de la manera más horrorosa.

Todavía no se habían dado los primeros pasos oficiales, cuando ya desde distintos puntos voluntarios de todos los oficios y todas las edades no tenían otro deseo que alistarse en la lucha contra el Bolchevismo. Cuando viene la primera llamada para la formación de una División de Voluntarios, tenían las oficinas de alistamiento trabajo día y noche para poder dar abasto con tal número de pretendientes. Un pueblo que en tres años de lucha civil había sufrido tantas pérdidas materiales y sangrientas, pérdidas que relativamente tienen comparación con las que las naciones beligerantes de la guerra mundial tenían, no duda un momento en llamar de nuevo a las armas a sus mejores, para que libremente tomen parte en esa lucha final contra la fuerza des-

tructora en la que Alemania se ha puesto delante, para defender la cultura europea.

„Un millon de héroes caídos, exige ahora venganza", señala en su escrito el ministro del Partido al jefe de la Falange el porqué de esta lucha. „Europa no hallará un minuto de descanso y paz, hasta que la última sombra bolchevique haya sido arrojada de sus fronteras".

¿Era sólo un deseo aventurado, que los tan probados en lucha activa del tiempo de la guerra civil, sean llamados de nuevo a las armas? ¿Era solamente una diversión por ser soldado, el que los primeros luchadores en España, que durante la lucha de liberación fueron prisioneros de los rojos, se alisten en las filas de la División Azul?

Sería locura, tomar en consideración esto, ni un solo momento. La mayoría de esos voluntarios ha estado ya mucho tiempo en la dura escuela de la lucha. La mayor parte de ellos ocupan puestos importantes en el gobierno y en el partido; ellos abandonan casa y familia, para luchar a miles de kilómetros de la patria, con un clima totalmente desacostumbrado, contra un enemigo, cuya brutalidad a ninguno de los participantes en la lucha civil española le era desconocido.

Ciertamente, los menos de estos hombres son los que no tienen una cuenta que liquidar con los Soviets. No hablan mucho sobre ello, esos camaradas, pero yo sé, que en su bolsillo junto al corazón guardan las fotografías de parientes asesinados o deshonrados, los retratos emocionantes de criaturas sin culpa, separados de sus padres sin compasión y llevados en un porvenir incierto. Y yo puedo comprender, que muchos de esos voluntarios tengan el deseo ardiente de pagar sin consideración ninguna con esos infames, que se dejaron llevar en España de los más bajos deseos.

Sería una falsa aplicación de la lucha de la División Azul en el frente del Este, si se quisiera prescindir de esto. „Los Voluntarios españoles", me decía el General Mascardó, como término de su visita al frente a principios de Diciembre de 1941, „son a mis ojos la mejor muestra de la joven generación de nuestro país, que está dispuesto a dar lo último por el futuro de la Nación."

Por el futuro de la Nación... Quien haya vivido con los camaradas españoles, estos cuatro meses de duro invierno a orillas del Wolchow, en lucha contra un encarnizado enemigo, de un siempre numerosísimo en material humano, sabe que esa definición no es una frase hecha.

Bajo la dirección de un Muñoz Grandes y sus probados comandantes, ha dado esa juventud española en las filas de la División de Voluntarios pruebas feacientes, que pueden servir del mayor ejemplo del cumplimiento del deber y del sacrificio en los combates del Este.

La llamada histórica de Franco al pueblo español, el día 21 de Junio de 1936, contiene una frase: „Es el deber de cada cual, participar en esta lucha decisiva entre los Soviets y España". Esto lo confirma con su actuación en el frente Este la División Azul. Lo que en aquel entonces principió en España, ha ganado entre tanto valor para toda Europa. Quién quiere tomar parte activa en la formación de una nueva Europa y la renovación de nuestro continente, no puede dejar de tomar parte en esta lucha contra el Bolchevismo.

Partiendo de esta natural suposicion, están los voluntarios españoles en el frente del Este, con la seguridad de cumplir de una manera valorable, en favor de intereses de su Nación. No es casualmente por lo que la „Hoja de campaña" señale casi en cada número los derechos y las exigencias de España sobre Gibraltar. Se cierra lógicamente este círculo, si los hombres de la División Azul en su colaboración con Alemania entreven la base principal de la organización y desenvolvimiento de la política exterior de España.

Pero todo eso es natural entre los que visten el uniforme gris en comunidad en el frente y no le dan importancia. En la lejanía, cubierta muchas veces por una niebla densa el paisaje del Lago Ilmen y del río Wolchow, junto a muchas tumbas de soldados alemanes, se encuentran algunas cruces, que bajo el haz de flechas de Falange, lleva el nombre de un voluntario que ofreció su vida, lejos de la Patria por Europa y por tanto por su Patria. Bajo este nombre se encuentra siempre el „PRESENTE" de la Falange, que une a todos los camaradas muertos en las filas de la guardia eterna de la Nación.

Y eso me representa en la más alta forma esta lucha, llena de sacrificios que han tenido los voluntarios españoles en los duros meses de invierno del 1941/42: Que esto va por el grandioso ejemplo que da aquí la representación de la nueva España a su pueblo y al mundo, un ejemplo, que no solamente es un gesto simbólico, sino encuentra su expresión en el hecho valiente.

Digamoslo abiertamente: Al princípio se han tenido que acostumbrar alemán a español y viceversa. Eso es así, y será, si pertenecientes a dos distintos pueblos con toda la diferencia de educación y de manera de ver la vida, se encuentran. Decisivo no son la presentación y las formas exteriores, sino el espíritu y la lucha acrisolada.

Decidlo vosotros, voluntarios españoles, cuando a vuestro paso por Hendaya tropezasteis con las primeras guardias alemanes, en la Francia ocupada, y visteis su tiesura y corrección, como es costumbre en la milicia prusiana, ¿no os habéis pensado, sorprendido y sonriendo, ¡esto ya es demasiado!? Pero también nosotros tenemos que decir, que como hombres fríos del Norte, nos tuvimos que acostumbrar con vuestra manera de ser, y más de un severo „Spiess", mirando algunas veces vuestro uniforme, tenía más de un reproche.

Pero pronto hemos aprendido a conocernos y apreciarnos mutuamente. Vosotros conocisteis rápidamente, que los alemanes, mirados en el fondo, no son tan severos como algunas veces parecen, y nosotros hemos aprendido de vosotros, que muchas veces se puede solucionar una situación difícil con chiste y buen humor. Vosotros habéis sentido tanto ó más que nosotros el frío intenso, cuando se le hiela a uno el aliento. Pero, que a pesar de ello, vosotros todavía teníais el humor de cantar, esto nos imponía mucho.

Y por lo que respecta a la entrada en combate, no necesitamos decirnos unos a otros ninguna lisonja, ya que nos hemos visto ensimados algunos meses en el mismo barro. Dejadme hacer constar sencillamente lo siguiente: El soldado alemán está orgulloso de saber a su lado hombres de vuestro calibre Lo que vuestra infantería, vuestros zapadores y los hombres de distintas armas en dura lucha durante este invierno ruso han ejecutado, es digno de reconocerse.

Nosotros sabemos, que los soldados españoles prefieren una ataque de asalto, aún cuando les cuesta muchas víctimas, a una lucha de defensa. La orgullosa acción de la conquista de la cabeza de puente del Wolchow y las a ella anejas acciones ofensivas del otoño muestran, qué impetuoso espíritu luchador se encierra en los hombres de la División Azul. Si la situación general exigió el cambio rápido a la defensa, eso significa, de ello no hay duda, para los voluntarios españoles un cambio, que física y moralmente exige de cada uno el mismo ímpetu en la lucha. Situados en una zona importante para rechazar las impetuosas ataques de los Soviets, les ha sido posible a los Regimientos españoles, a pesar del tiempo en contra, rechazar todos los ataques. No obstante estar necesitados ellos mismos de cada hombre, muchas veces la División Azul en una camaradería desinteresada pone a disposición de las unidades alemanas vecinas su refuerzo.

Inolvidable la heróica acción de un Batallón español, que salió en rápida ayuda de partes de una División de infantería alemana, duramente atacada, y que por ello recibió en sí la fuerza arrollante del ataque enemigo.

Inolvidable también el sacrifício heróico de esa valiente Compañia de esquiadores, cuya marcha mortal sobre el hielo en brechas del Lago Ilmen constituye uno de los más trágicos episodios de esta guerra de invierno. Con un frío, imposible de concebir por un europeo, pues muchas veces alcanzaba 52 bajo cero, avanzan estos valientes bajo las más duras condiciones día tras día sobra la inmensa longitud del gran lago. Enormes bloques de hielo se levantan ante ellos, grietas y anchas brechas les obligan muchas veces a dar una vuelta enorme. Cada hora aumenta las dificultades, pero un retroceder no se conoce, pues la orden dice: Hay que llevar ayuda a los camaradas alemanes, que a la otra orilla resisten valientemente desde hace varios días al por varios sitios atacante enemigo.

Y de esa forma se convierte en ese momento dramático la Compañia de esquiadores en punta de lanza de toda la División, en símbolo de ese genio, que posee a todos esos hombres del lejano Sur, que toman sobre sí libremente los más duros sacrificios, para junto con los camaradas alemanes seguir en la dura campaña del Este. Nadie mejor que el General Muñoz Grandes ha sabido sentir esto, ya que seguía su actuación en ese momento de todo corazón. „He oído" así llamaba él por radio „lo dificil de la marcha. Pero no importa! Toda España conoce vuestra actuación. Alemania os admira. Vosotros sois el orgullo de nuestra raza. Yo confío en vosotros, porque también confío en España. Confíad en Dios y atacad como Españoles".

Días y noches siguen de fatigas interminables. Más de uno de los voluntarios tiene que ser retirado, pues el frio cortante hiela sus miembros. Duras luchas con un enemigo mayor en número exigen muchas víctimas en muertos y heridos. Cuando finalmente los españoles tropiezan con un pequeño grupo de camaradas alemanes, que les ha sido destinado como refuerzo, ya no quedan más que muy pocos hombres. Pero esos pocos aguantan con firmeza la orden dada, no se dejan detener tampoco por los tanques soviéticos ni por los antitanques y alcanzan finalmente el punto indicado, defendido de manera heróica por un pequeño grupo de valientes soldados alemanes. Semana y media ha pasado, desde que los españoles en fuerza de una Compañía salían sobre el Lago Ilmen. Solamente 34 hombres cuentan, cuando el capitán da cuenta de la ejecución de la orden al Jefe de la División. Han hecho más que su deber, han dado al mundo un ejemplo de la fuerza que una gran idea da a los valientes para ejecutar los mayores actos. Con palabras del más alto reconocimiento valora el Jefe del ejercito alemán, a la que pertenece la División Azul, ese acto de verdadera camaradería.

Alistados en la falange de acero de las Divisiones alemanas, estacionadas en el Este, han ofrecido los luchadores españoles al enemigo la frente, el cual buscaba como único refugio y última esperanza la ayuda del cruel invierno con sus duros meses de hielo y nieve. Si creyó encontrar facilidades en los hombres de la División Azul, se ha equivocado de medio a medio. Ciertamente no pocos de los camaradas del Sur desconocían casi totalmente este clima, como así mismo las tormentas de nieve. Con la tenacidad propia de su raza han sobrellevado estos inconvenientes del tiempo. Recordemos las palabras dichas por el Jefe de la División, el General Muñoz Grandes, en una de sus llamadas: „Duro es el invierno ruso, pero aún más duros somos nosotros".

Esos meses han hecho que los luchadores voluntarios españoles no se hayan quedado atrás en tenacidad y tranquilidad con los camaradas alemanes. El enemigo lo sabe muy bien. La dura derrota

alcanzada por los Soviets el 27 de Deciembre fué para ellos una enseñanza avisadora. Dos Compañías españoles se sitúan en esos días del ataque de sorpresa contra ocho Batallones soviéticos y después de muchas horas de encarnizada lucha los deshacen casi totalmente, constituyendo para los Soviets una verdadera sorpresa, ya que no contaban con esa fuerza arolladora.

Tal acción pesa más que un ataque preparado por la artillería, Stukas y tanques. Eso confirma la grandeza del verdadero soldado a quien no le interesa la gloria en sí, sino la satisfacción del deber cumplido hasta el final. Los valientes defensores de una posición avanzada, que cumplieron el 27 de Diciembre la orden dada de no retroceder y de cumplir la orden a costa de su vida, quedarán aún después de ser muertos como manifestantes de este espíritu.

Espíritu de sacrificio y camaradería... Siempre de nuevo hemos podido apreciar en el diario roce con los voluntarios españoles en el frente estas cualidades. Yo pienso en el aviador alemán caído en el Wolchow, y a el cual los camaradas españoles salvan en el último momento, evitando de ese modo fuese hecho prisionero por los rusos. Yo pienso en la colaboración admirable con los zapadores alemanes en la conducción de una balsa a la cabeza de puente español. Yo pienso en la cantidad de dinero para el Auxilio de invierno alemán, con la que un día nos sorprendieron agradablemente los voluntarios españoles. Yo pienso, ante todo, en muchas tumbas en la soledad del invierno ruso, que nos recuerdan la alta obligación que el General Muñoz Grandes sentó en el corazón de los jóvenes en la jura de la División al Führer: „En la lucha que nos espera, sólo podemos tener un deseo, — si ha de ser—de poder descansar junto a nuestros camaradas alemanes en la misma tumba".

No es casualidad que la canción de camaradería alemana: „Yo tenía un camarada" en casi el mismo sentido se haya traducido al español y haya alcanzado los derechos que le corresponden. También en el frente del Este, los voluntarios españoles la cantan hoy con entusiasmo Aquí coinciden los polos de un genio luchador diferente en el exterior, pero compenetrados en el fondo.

„No importa, mi General, es por España" contestaban los heridos y amputados en el hospital con brillantes ojos a la pregunta del Jefe de la División sobre su herida.

„Hay que pasar, a toda costa" grita un oficial médico a sus conductores, cuando se trataba de pasar de la dificil situación entre ataques del enemigo con los heridos los 11 kilometros que faltaban hasta el hospital de sangre. Y ellos pasaron a pesar de la muerte y el fuego.

„Ese pueblo era para nosotros en ese momento España, y España no se puede dejar coger", describe un joven voluntario con una naturalidad emocionante la defensa de un punto avanzado, donde los Soviets en sus repetidos ataques y en lucha de horas enteras desangraron.

„No tenemos tiempo ahora de escribir artículos políticos, luchar es lo que queremos y eso es todo" eran las palabras de un periodista español, que encontrabamos ante un parapeto al que los alemanes han dado el nombre „Zum lustigen Wolchow-Trapper". De boca de médicos y estudiantes de medicina españoles, a quienes tropezaban en los antitanques, suena parecido. „Más nos interesa el fusil que los instrumentos de operar".

En el punto de observación de la posición avanzada, que curiosamente ya llevaba el nombre de Alcázar antes que viniese el relevo español para los alemanes, me encontraba una noche ante el objetivo y miraba hacia la posición enemiga que, en la pálida luz de la luna, se dibujaba claramente en el objetivo tan cerca que parecía poderse alcanzar. A mi lado un joven sergento con una sonrisa en su simpático

rostro. „Aquí estamos y tenemos frío" dice de pronto „y en casa en Mallorca brilla y calienta el sol". Sobre las líneas soviéticas se eleva una luz de magnesio, algunos tiros de fusil cruzan sobre la nieve, luego nuevamente silencio. „Pero tiene que ser" sigue terminando su pensamiento el pequeño sergento. „Tiene que ser" así o parecido se oye siempre a los que ante las guardias del depósito de munición están, y en la noche estrellada dirigen sus pensamientos a la lejana patria y los seres queridos en ella y de los cuales no han recibido todavía correo. De los luchadores del Alcazar, que a pesar de sus graves heridas de nuevo se alistan en las filas de campaña lo mismo que sus viejos camaradas en lucha contre los Soviets. De nuestro amigo, el obrero de Bilbao, a quien los rojos mataron un hermano y el que se alistó en las filas de la Legion como uno de los primeros. Y del joven catedrático de derecho internacional, que toda España conoce como autor del libro „Reivendicaciones de España" quien, dejando su cátedra, familia y novia, va a la guerra como simple soldado. „Tiene que ser". Los llenos y cómodos no lo comprenderán. Lo que a otros significa deber sagrado. les parece a ellos una locura aventurera. Todavía decide la voluntad de lucha y la decisión de conservar la vida de uno, como la de un pueblo. Los voluntarios españoles han dado un gran ejemplo con su valentía y su espirítu de sacrificio.

Piensan los unos hoy en día todavía con incomprensión y desacato sobre ellos, otros con una rabia ciega, — día vendrá en que la humanidad agradezca esto a estos luchadores, que llevan con orgullo el uniforme gris del ejército alemán.

Nosotros nos inclinamos con respeto ante esas valientes víctimas, cuyos cuerpos descansan en la fría tierra rusa, pero cuyo espíritu vivirá eternamente con nosotros.

Sobre sus tumbas brilla ya hoy grande y orgullosa la bandera de un nuevo tiempo.

Der Kommandeur der spanischen Division, General Muñoz Grandes, inmitten seiner Freiwilligen

El Jefe de la División española, el General Muñoz Grandes, entre sus Voluntarios

Im Frontdorf am Wolchow

En un pueblo del frente a orillas del W*ch Nowgorod*

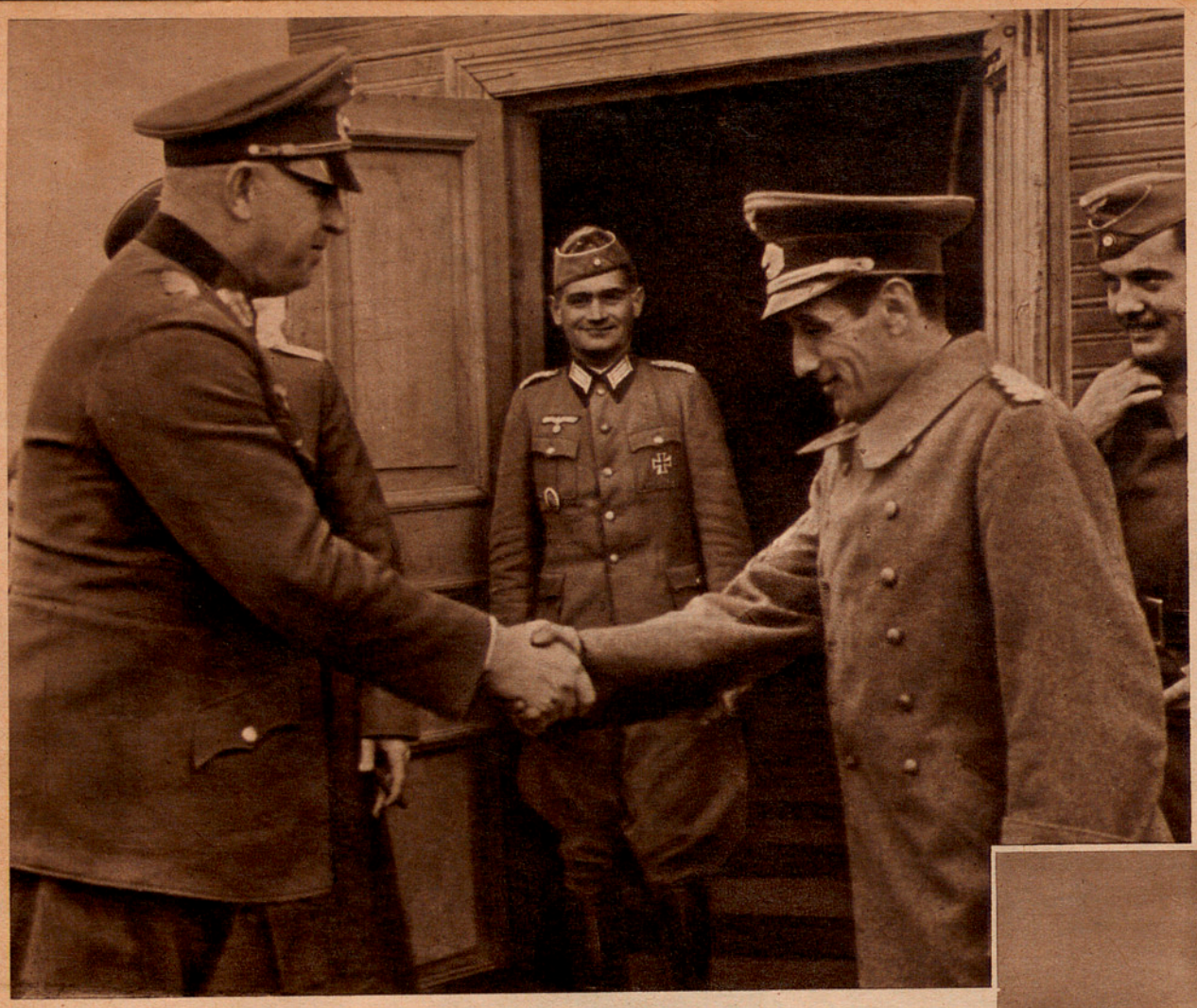
A través de Nowgorod

Kampflandschaft im Schnee

Paisaje de nieve. Aquí se combatió

Von Nowgorod blieben nur noch Ruinen übrig

Solamente algunas ruinas quedaban de Nowgorod



Der Händedruck. General-oberst Busch begrüsst den Divisionskommandeur, General Muñoz Grandes

Un apretón de manos. El Jefe de un Ejército alemán, Capitán-General Busch, saluda al Jefe de la División española de Voluntarios, General Muñoz Grandes

Spaniens höchste Auszeichnung, die Laureada, schmückt die Brust des stellvertretenden Divisionskommandeurs, Oberst Rodrigo

La más alta condecoración de España, la Laureada, brilla en el pecho del Coronel Rodrigo, segundo Jefe de la División Azul

Aus der Hand des deutschen Gruppen-Kommandeurs empfängt General Muñoz Grandes im Beisein des spanischen Botschafters in Berlin, Graf Mayalde, das Eiserne Kreuz als Zeichen der Anerkennung des Führers für die heldenhaften Leistungen der spanischen Freiwilligen

En presencia del Conde de Mayalde, Embajador de España en Berlin, el General Muñoz Grandes recibe de manos del Jefe de un Cuerpo alemán la Cruz de Hierro que le ha sido concedida por el Führer como signo de reconocimiento a los combates heróicos de los Voluntarios españoles

Zwei Generäle — ein Ziel. General Muñoz Grandes bei der Lagebesprechung mit einem deutschen Divisionskommandeur

Dos Generales — una misma idea. El General Muñoz Grandes en conferencia militar con el Jefe de una División alemana

Der Gegner ist geworfen, der wichtige Brückenkopf erkämpft. Deutsche Pioniere bringen die spanischen Kameraden auf Schlauchboten über den Fluss

El adversario está rechazado, la importante cabeza de puente formada. Zapadores alemanes llevan a los camaradas españoles en lanchas de goma sobre el río

La División Azul participa con éxito en los combates contra el comunismo en Rusia

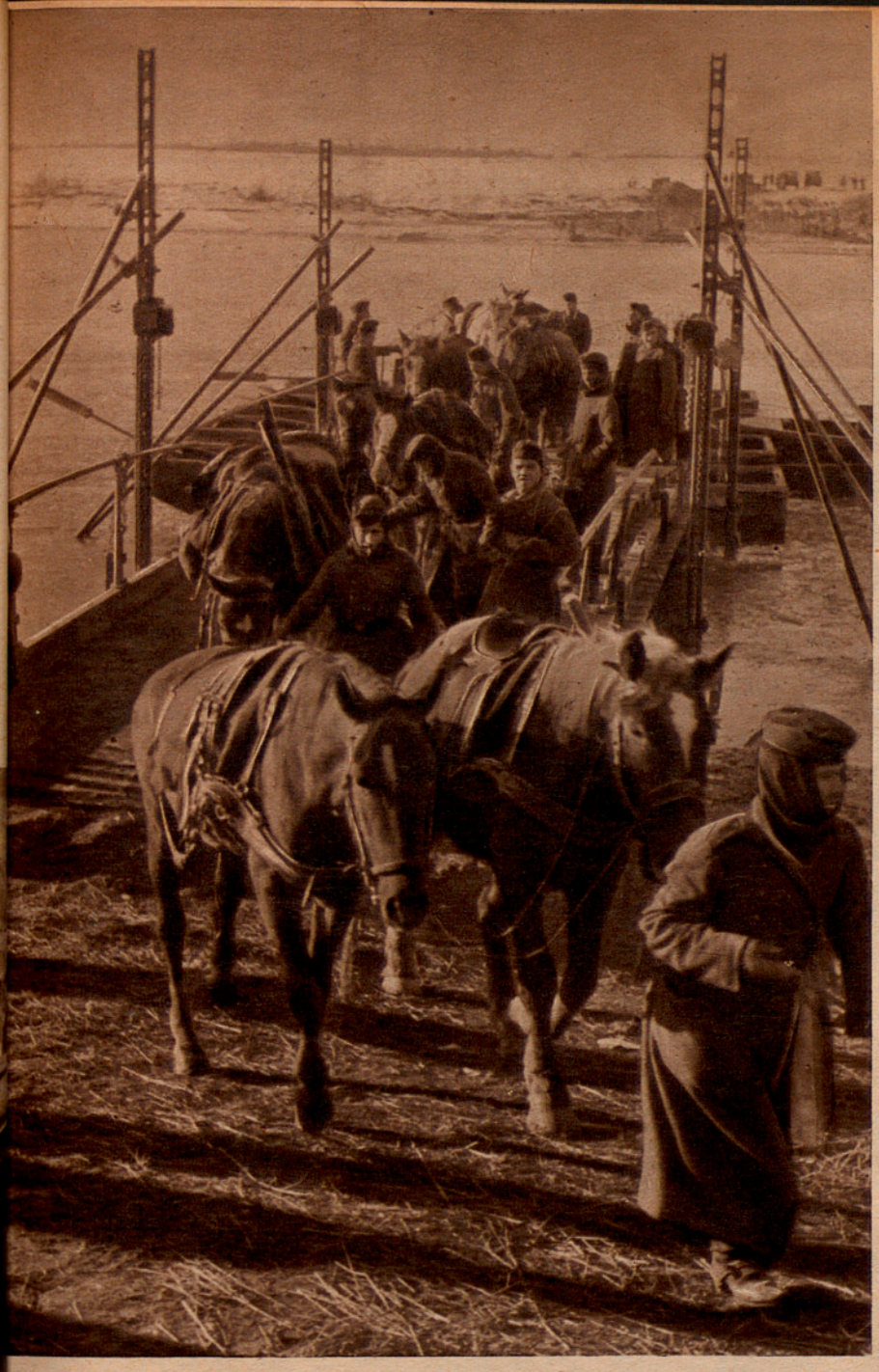
Los avances continuan incontenibles en todos los puntos de ataque

Progresión en la zona del mar de Azov y cerco de fuerzas rojas en el Donetz

En el sector Norte del frente del Este las formaciones de la Legión Española participan con éxito en los combates.

Aus seinen Augen leuchtet die Freude über den stolzen Erfolg der Kameraden

En sus ojos brilla la alegría del éxito orgulloso alcanzado por sus camaradas



ährbetrieb am Brückenkopf

Una balsa conduce a la cabeza de puente

Aus dem Führerhauptquartier, 17. 10. 1941.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Im Nordabschnitt der Ostfront nahmen Verbände der spanischen Legion erfolgreich an den Kämpfen teil."

Aus dem Führerhauptquartier, 24. 10. 1941.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Bei der Abwehr eines sowjetischen Gegenangriffs im Nordteil der Ostfront fügte die spanische Blaue Division dem Feind schwere Verluste zu und brachte mehrere Hundert Gefangene ein."

Aus dem Führerhauptquartier, 29. 10. 1941
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Im Nordabschnitt nahm die spanische Blaue Division durch umfassenden Angriff mehrere Ortschaften und brachte erneut eine grössere Zahl von Gefangenen ein."

Desde el Cuartel General del Führer, 17 de Octubre de 1941
El Alto mando Alemán comunica:
„En el sector del frente del norte participaron formaciones de la División Azul con éxito en los combates."

Desde el Cuartel General del Führer, 24 de Octubre de 1941
El Alto mando Alemán comunica:
„En el rechazo de un contraataque de las fuerzas rusas, la División Azul española ocasionó al enemigo grandes pérdidas, capturándole además centenares de prisioneros."

Desde el Cuartel General del Führer, 29 de Octubre de 1941
El Alto mando Alemán comunica:
„En el sector del frente norte, la División Azul española ocupó varios pueblos en gigantescos ataques, capturando nuevamente un gran número de prisioneros."

Infanteriegeschütze im Feuerkampf
Cañones de infantería e el combate

Vor dem Abtransport zum Hauptverbandplatz

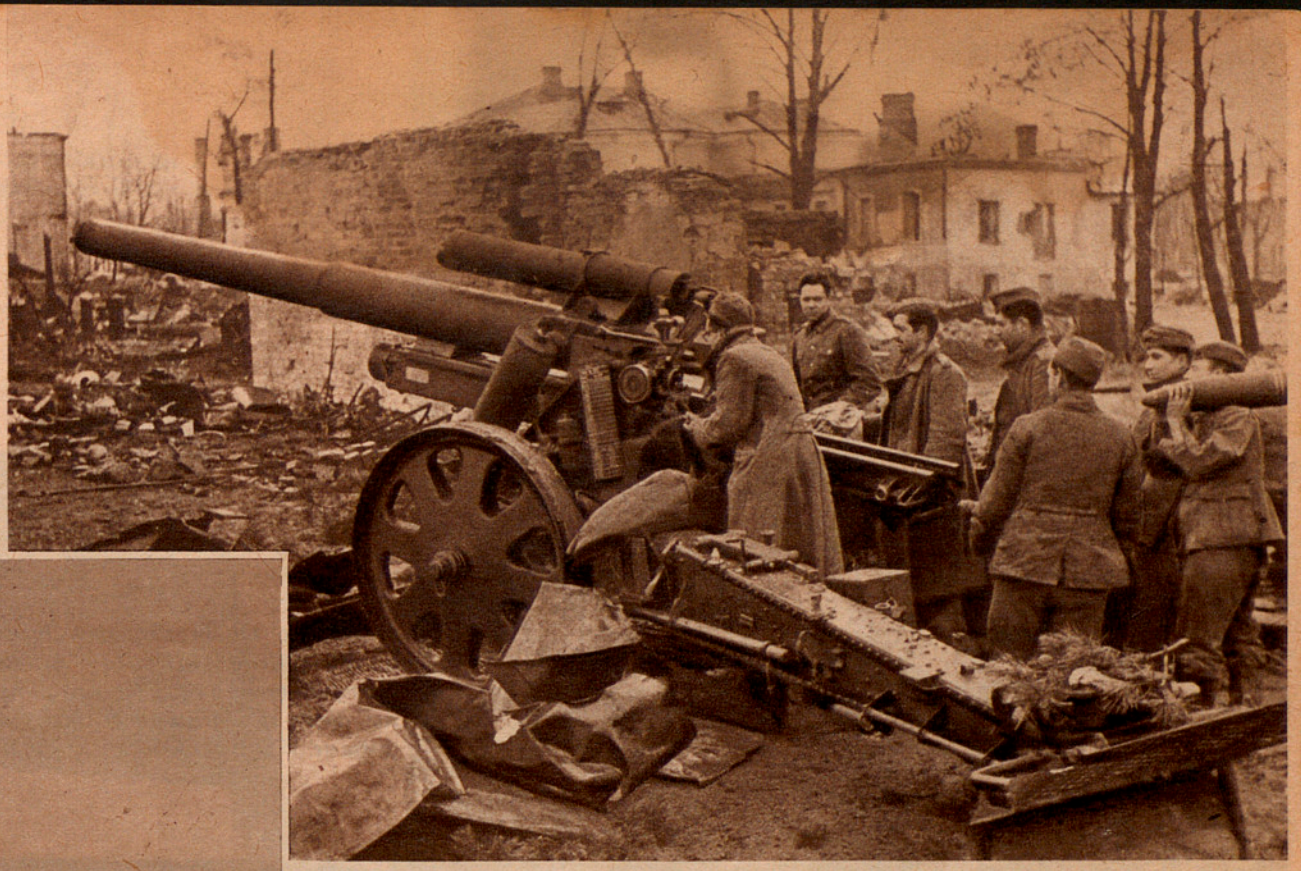
Voluntarios heridos esperando ser trasladados al hospital

„Für ein grösseres Spanien und ein gerechteres Europa!"

„¡Por una España mayor y una Europa más justa!"

Sumpf und Dreck.
Auch Spaniens Freiwillige kennen jetzt das „Sowjet-Paradies“

Barro y fango.
También los Voluntarios españoles conocen ahora „el paraiso soviético“



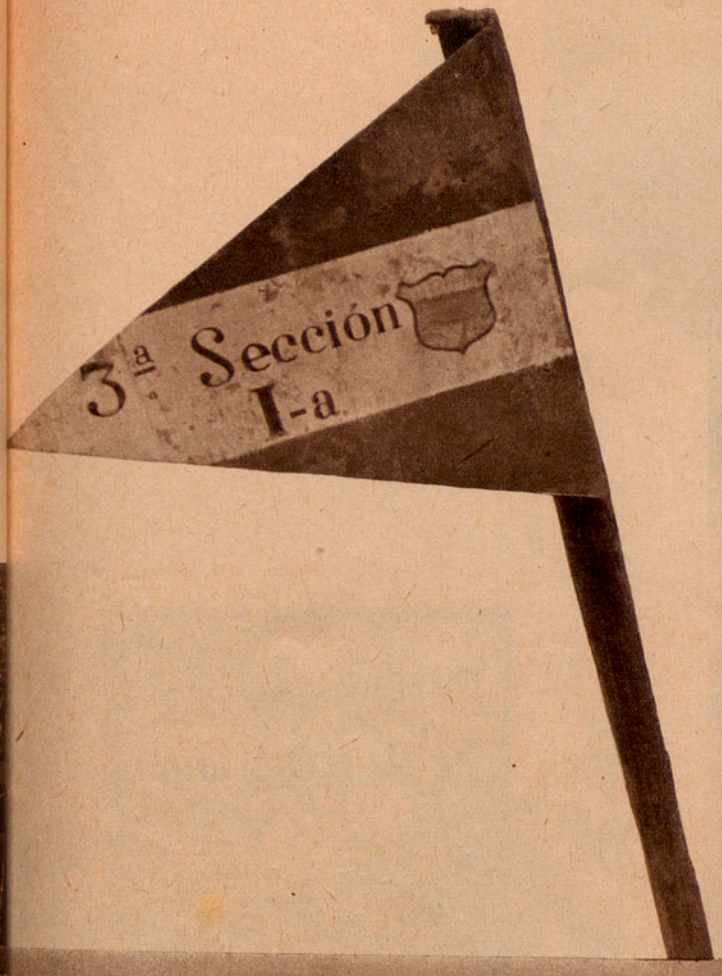
Spanische Artilleristen wissen zu treffen

La artillería española sabe tirar

Kameraden. Ob in vorderster Front, in den Gefechtsständen oder in den Fernsprechvermittlungen — überall hat sich die im spanischen Freiheitskrieg begründete Waffenbrüderschaft erneut bewährt

Camaradas. En la primera línea, en los puestos de mando, en la central telefónica, por todas partes se ha demostrado de nuevo la camaradería de armas creada en la guerra de liberación

Divisions-Gefechtsstand sorgen die Soldaten der Kartenstelle dafür, dass sich jeder auf den russischen Wegen auskennt



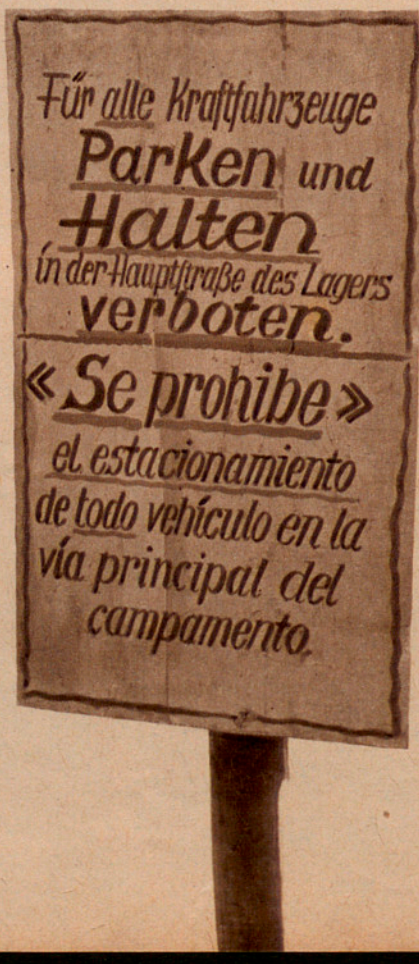
Los soldados de la sección cartográfica se esmeran para que cada uno pueda bien informarse de los caminos rusos

JARTEL GENERAL

DIVISION ESPAÑOLA DE VOLUNTARIOS

Hauptquartier der Spanischen Freiwilligen-Division.

Kradmelder an der russischen Front. Man muss schon ein Artist sein, um auch die schlechtesten Wege bewältigen zu können



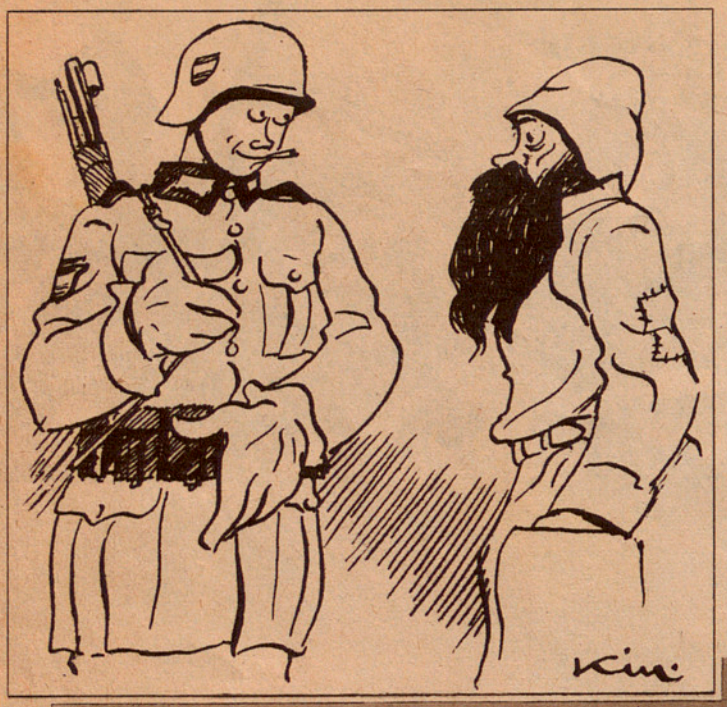
Motoristas en el frente ruso.
Ya hace falta ser artista para vencer los malísimos caminos

Auch das kommt vor!

¡También pasa eso!

Der Schlittenfahrer hat es leichter

Un paseo en trineo es más fácil



Vor einigen Monaten stand er noch als Verkehrspolizist an der Puerta del Sol in Madrid, jetzt ist er Feldgendarm in den Reihen der Blauen Division und sorgt zusammen mit seinen Kameraden für Ordnung

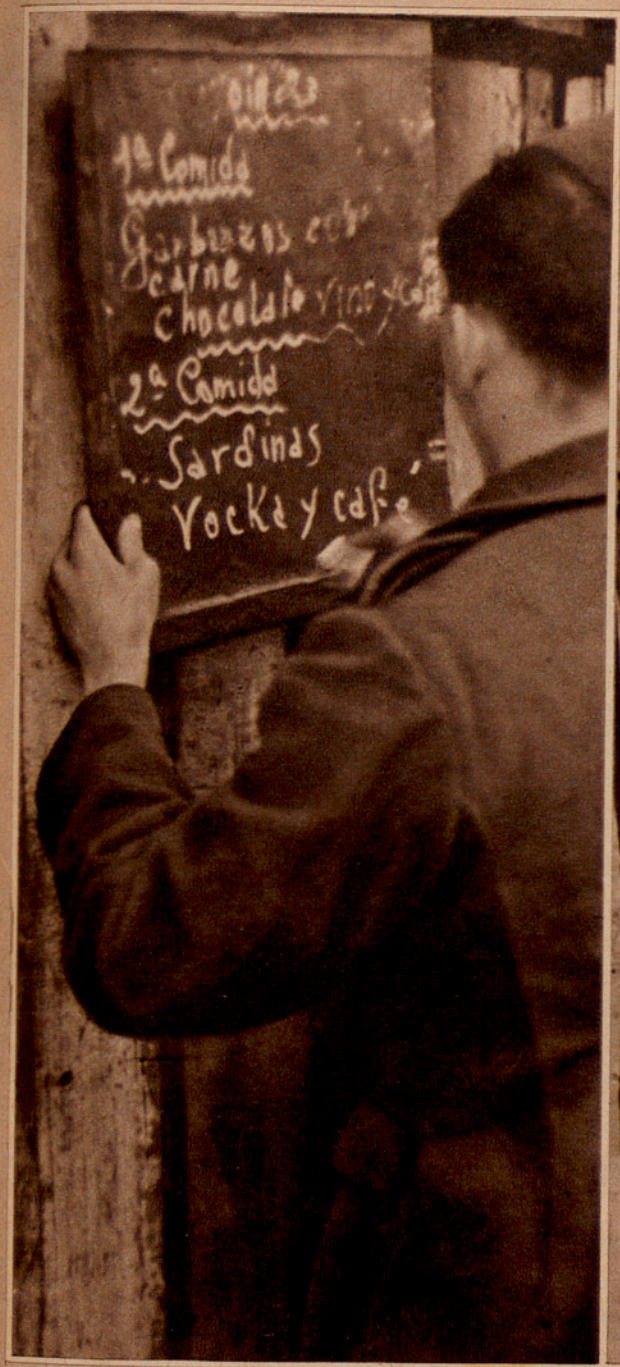
Hace algunos meses era guardia de tráfico en la Puerta del Sol en Madrid y hoy, lo regula como gendarme en las carreteras de Rusia

Die Verständigung mit den deutschen Kameraden ist nicht ganz einfach, aber mit der Zeichensprache kann man sich schon helfen

Entenderse no es siempre muy fácil, pero por señas lo lográ todo el mundo

„Die Spanier überstehen die östliche Kälte nicht“ (meint der Londoner Rundfunk!)

Radio Londres dice: „Los Españoles no soportarán frío del Este“



Der Speisezettel, eine besonders beliebte Lektüre für die Männer im feldgrauen Rock

El menú, una lectura muy querida para los hombres en el uniforme gris

„Don Pancho", der Koch, hat sich als Zeichen seiner besonderen Würde eine Sowjet-Kappe aufgesetzt

„Don Pancho" el cocinero ostenta como signo de su dignidad una gorra soviética

Der Brief nach Hause

La carta a la familia

Die Post ist da!

Ha llegado el Correo

Zwei alte Bekannte treffen sich an der russischen Front

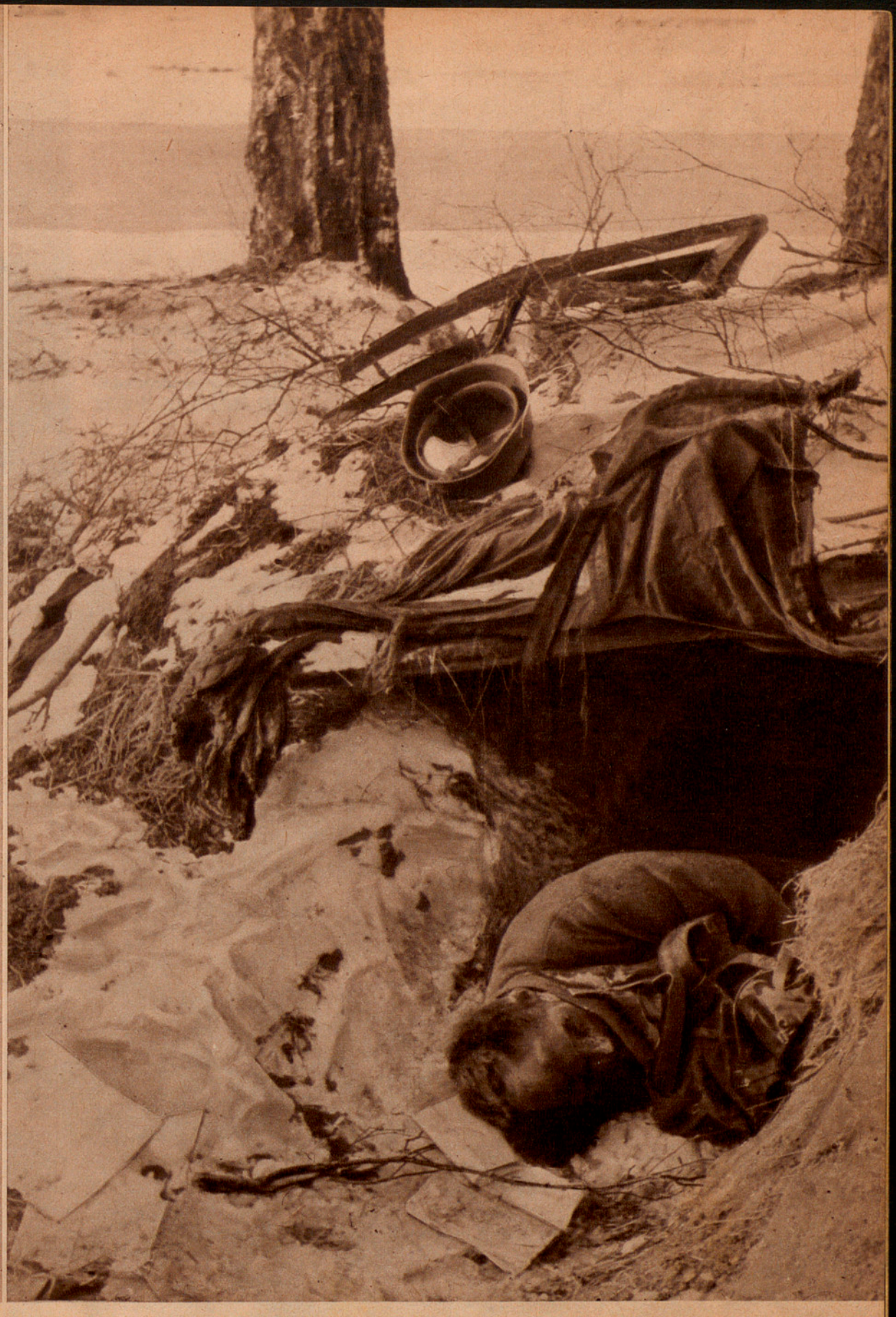
Encuentro de dos amigos en el frente ruso

Einer, den so leicht nichts aus der Ruhe bringt.

Uno que no pierde nunca la tranquilidad

Stellungsbau am Wolch

Trabajos de fortificaci
cerca del Wolchow



Nach dem Kampf. Eine verlassene russische Stellung

Después del combate. Una posición rusa abandonada

Er erhielt als Erster das Eiserne Kreuz

El primer condecorado con la Cruz de Hierro

Der General bei seinen verwundeten Soldaten

El General con sus soldados heridos

Spanien kann stolz sein auf seine tapferen Söhne

España puede estar orgullosa de sus heróicos hijos

Schwere Artillerie in Feuerstellung

Artillería pesada en posición de fuego

Ablösung nach vorn. Spanische Pioniere auf dem Marsch zu den vordersten Stellungen

El relevo. Zapadores españoles en marcha hacia la primera línea

Pakgeschütz sichert am Strassenrand

Un cañón antitanque protege el camino hacia el frente

M. G.-Nest am Wolchow

Un nido de ematralladoras junto al Wolchow

Panzerjäger nach vorn

Soldados antitanques en marcha hacia la primera línea

In vorderster Stellung

En la posición más avanzada

Wir müssen in allen unseren Handlungen überhaupt dem ganzen Leben gegenüber eine tiefe und absolute menschliche Haltung einnehmen. Diese Haltung muss im Geiste des Dienens und des Opferns bestehen und asketisch und militärisch sein.
José Antonio Primo de Rivera.

Tenemos que adoptar ante la vida entera y en cada uno de nuestros actos una actitud humana, profunda y completa. Esa actitud es el espíritu de servicio y de sacrificio sentiche ascético y militar de la vida. José Antonio Primo de Rivera.

Blick zum Feind. General Muñoz Grandes zeigt dem spanischen Botschafter Graf von Mayalde auf einer Beobachtungsstelle den Verlauf der vordersten Linien

La mirada hacia el enemigo. El General Muñoz Grandes muestra al Embajador de España en Berlin, Conde de Mayalde, las posiciones rusas

Kartoffeln für die Kompanie-Küche

Patatas para la cocina

Auch dieser Falangist aus Melilla, der hier vor seinem Major steht, ist ungeachtet seiner 50 Jahre an die Front gegen die Sowjets geeilt

También éste Falangiste, esperando órdenes de su commandante, está a pesar de sus 50 años en las filas de los Voluntarios españoles

Feldgottesdienst im Frontlager

Misa en el frente

Der Erzbischof von Canterbury betet für Stalin, Spaniens Freiwillige kämpfen gegen die Gottlosigkeit

El Obispo de Canterbury ora por Stalin; los Voluntarios españoles luchan contra los ateos

General Moscardó überbringt die Grüsse Spaniens

El General Moscardó trae los saludos de España

Ich bin fest davon überzeugt, dass sich diese Freiwilligen hier an der russischen Front mit dem gleichen Mut schlagen wie jene jungen Soldaten, die bei der Verteidigung des Alcázar von Toledo unter meinem Befehl standen und dabei Blut und Leben für Spaniens Fahne einsetzten

General Moscardó

Estoy plenamente convencido de que los Voluntarios españoles en el frente ruso lucharán con el mismo ardor que aquellos jóvenes soldados en la defensa del Alcázar de Toledo, que bajo mi mando dejaron su sangre y su vida por España y su Bandera

General Moscardó

General Muñoz Grandes begrüsst den Abgesandten der Heimat

El General Muñoz Grandes saluda al Mensajero de la Patria

Lustige Schlittenfahrt

Un alegre paseo en trineo

Repräsentanten spanischen Soldatentums

Representantes de la milicia española

Tapfere, im Feuer bewähr
te Kämpfer erwarten leuch
tenden Auges den Vertre
ter des Caudillo

Bravos combatientes p
bados en el fuego de
lucha, esperan con
ojos brillantes al Rep
sentante del Caudill

Im

Im Frontabschnitt von Nowgorod

En la zona de Nowgorod

Bei den gefallenen Helden am Wolchow

Con los Héroes caídos al lado del Wolchow

Ihr Opfer bleibt unvergessen. Arriba España!

El recuerdo de su sacrificio será eterno. Arriba España!

Bei den verwundeten Kameraden im Feldlazarett

Con los camaradas heridos en el hospital

Den toten Helden gilt der letzte Gruss

El PRESENTE ante los
Héroes caídos

Achtung — Feuerkommando!

¡Atención — fuego!

Zu Weihnachten bringt ein Sondertransport die mit Freude erwarteten Geschenke des Caudillo und der Falange an die Blaue Division. Jubelnd werden die Kameraden aus Madrid begrüsst, die den Zug auf der langen Fahrt quer durch Europa begleiteten

Para la Navidad, un tren especial trae los donativos del Caudillo y de la Falange a la División Azul. Los camaradas de Madrid que han traido el aguinaldo a través de Europa son saludados llenos de entusiasmo al final de su largo camino

Spanische Weihnachtsfeier nach deutschem Brauch unter dem festlich geschmückten Christbaum. Und das in Russland!

Ein Gruss an die Lieben
Saludos a los queridos

Noche buena en Rusia; segun costumbre alemana bajo un árbol de navidad

Im Schlitten wird ein Infanterie-Geschütz nach vorn gebracht

Sobre trineos va un cañón de infantería hacia la primera línea

Auch an den Weihnachtstagen ruhen die Waffen nicht

Tampoco en las días de Navidad descansan las armas

SOLDADOS:

Los combates iniciados el 24-XII por el enemigo en el Wolchow — cuyo paso trató de forzar — han culminado ayer 27 con su esfuerzo máximo pretendiendo con fuerzas enormemente superiores a las nuestras romper nuestras líneas.

La sencilla heroicidad de nuestros soldados y la habilidad y resolución de todos los mandos sin excepción han permitido inflijirle una tremenda derrota de la que muy legitimamente podeis estar orgullosos.

Yo estoy plenamente satisfecho de vosotros y al participaroslo quiero ofrendar máximo tributo de gratitud a aquellos valientes de la posición intermedia que, rindiendo culto al honor militar, cumplieron la orden recibida: „No es posible retroceder, tenéis que estar ahí como clavados". Y, efectivamente, cuando nuestras tropas en brioso contraataque recuperan la posición, tan valientemente defendida por unos heroes, todos estan allí muertos, ni uno solo retrocedió y para rubricar tan gloriosa hazaña la barbarie rusa, el poco tiempo que dominó la posición, lo empleó en clavar con picos nuestros cadáveres en el suelo. La orden había sido cumplida: Allí estaban los nuestros clavados.

Por una vez la bestialidad roja ha servido para sublimar la gesta de nuestros soldados.

¡Que orgullo ser español!

Vuestro General
Muñoz Grandes

En mi P. C. a 28-XI-1941

SOLDATEN!

Die am 24. Dezember begonnenen Angriffe hat der Feind gestern mit starken, weit überlegenen Kräften fortgesetzt in der offenkundigen Absicht, unsere Linien zu durchbrechen. Der heldenhafte Mut unserer Soldaten, sowie die Geistesgegenwart und Entschlußkraft aller Vorgesetzten ermöglichten es, dem Gegner eine furchtbare Niederlage zu bereiten. Ihr könnt stolz sein auf diese Tat! Ich bin außerordentlich zufrieden mit Euch.

Meine höchste Anerkennung aber gilt den Tapferen der vorgeschobenen Stellung, die in höchster soldatischer Pflichterfüllung den ihnen erteilten Befehl befolgten: „Ein Zurückgehen gibt es nicht! Haltet aus, als ob Ihr festgenagelt seid!" Und tatsächlich, als unsere Truppen in wuchtigem Gegenangriff die von unseren Helden so mutig verteidigte Stellung zurückeroberten, fanden sie die tapferen Kämpfer sämtlich tot vor; nicht einer hatte seinen Posten verlassen.

Als ob die Sowjets in ihrer Barberei diese glorreiche Tat besonders festhalten wollten, haben sie die kurze Zeit, in der die Stellung besetzt war, dazu benutzt, die Leichen unserer Kameraden mit Hacken an den Boden zu heften. Mein Befehl war also im wahrsten Sinne des Wortes zur Wirklichkeit geworden: Die Unsrigen waren dort festgenagelt. Die bolschewistische Bestialität hat somit die heldische Tat unserer Soldaten nur zu unterstreichen vermocht.

Welcher Stolz, Spanier zu sein!

Euer General
Muñoz Grandes

In meinem Gefechtsstand 28. 11. 41

Auf Spähtrupp in Schnee und Eis. Weisse Uebermäntel erleichtern das Herankommen

De patrulla sobre el hielo y la nieve. Los vestidos blancos permiten acercarse

Gespenstern gleich gleiten die vermummten Gestalten durch die Schneelandschaft

Cuál fantasmas resbalan los cuerpos embozados a través del paisaje de nieve

Vistos de lejos, estos Voluntarios vestidos de blanco que andan de patrulla por el lago Ilmen ¿no les recuerdan a los hombres de Marruecos?

Sehen sie nicht von weitem wie Marokkaner aus, diese spanischen Freiwilligen, die in ihren Schneemänteln am Ilmensee auf Posten ziehen?

Unendlich weit dehnt sich die riesige Eisfläche des Ilmensees mit ihren gefährlichen Spalten und Schneeverwehungen. Bei Temperaturen bis zu 50 Grad unter Null sind die spanischen Freiwilligen in anstrengenden Märschen über den See geeilt, um bedrängten deutsche Kameraden zu Hilfe zu kommen. Eine soldatische Leistung, die Ungeheures an Mut und Ausdauer erforderte

Inmensa es la dramática llanura helada del lago Ilmen. Grietas de hielo y barrancos de nieve formados por la ventisca hacen muy peligroso cada paso. Con una temperatura cruel, inferior a 50 grados bajo cero, los Voluntarios españoles la han atravesado en marcha llena de sacrificio para ayudar a los camaradas alemanes, cercados por los rusos. Esto ha sido una prestación que ha exigido mucho valor y tenacidad

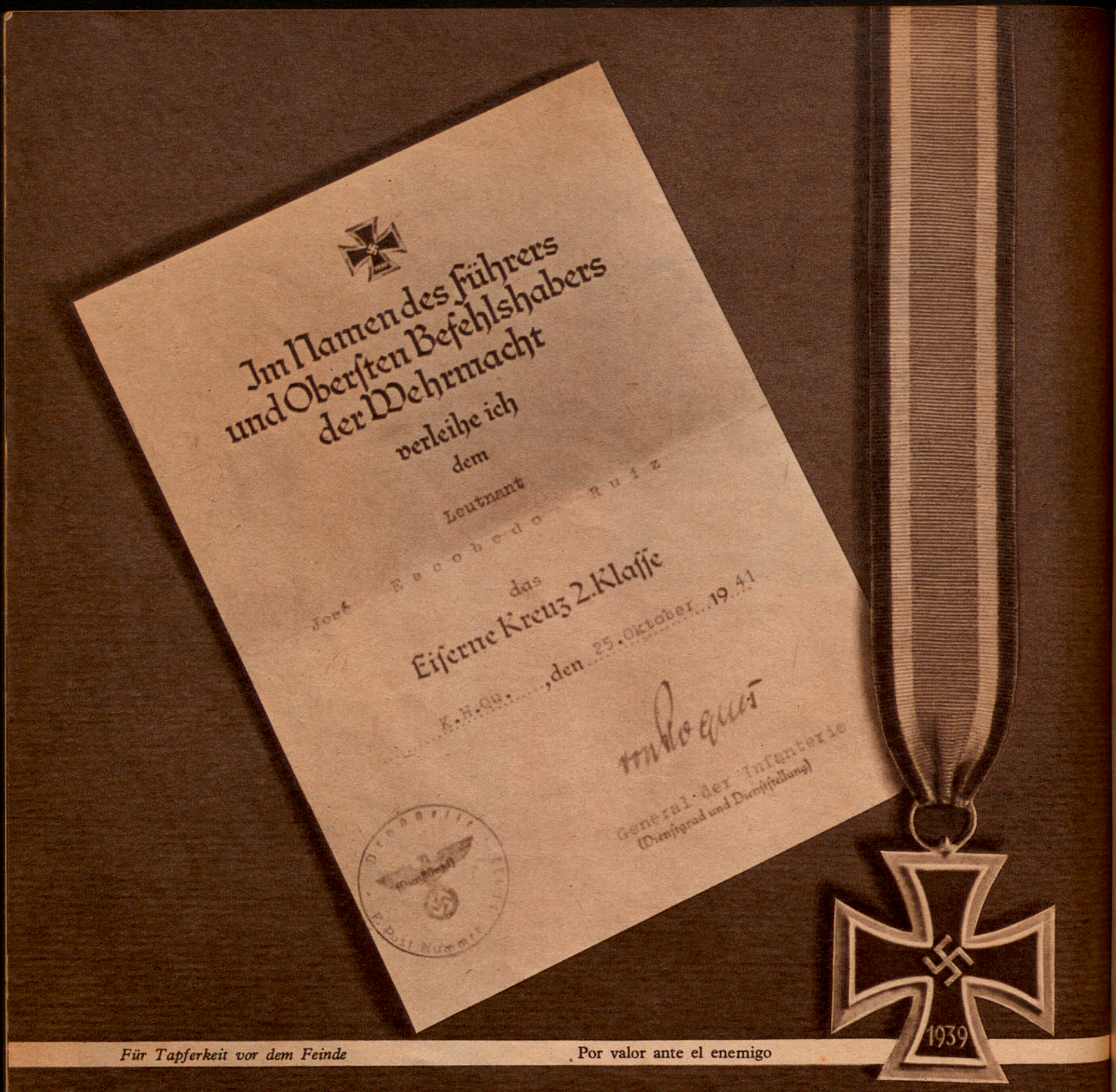
Fertigmachen zum Abmarsch! Preparándose para la marcha

Es geht an den Feind Adelante!

Schussfertig

Listo para disparar

Bereit sein ist alles
Estar dispuesto es el todo



Für Tapferkeit vor dem Feinde Por valor ante el enemigo

Der Glückwunsch

La felicitación

Auf Posten am Ilmensee bei minus 40 Grad!
De centinela al lago Ilmen con 40 grados bajo cero

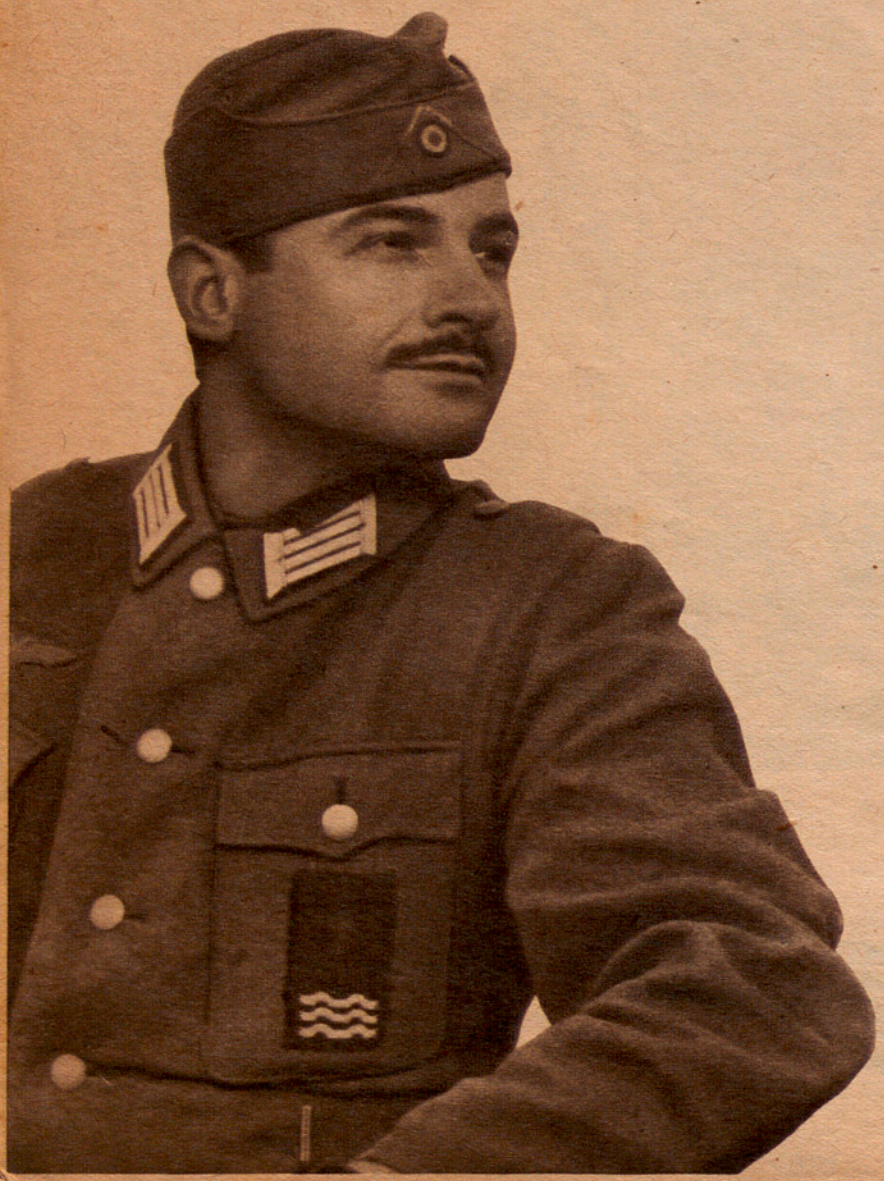
Dieser Kampf ist nicht nur ein Kampf um die Gegenwart, sondern er ist in erster Linie ein Kampf für die Zukunft.

Adolf Hitler
am 10. Dezember 1940

Esta lucha no es solamente una lucha por el presente sino más bien por el porvenir

Adolf Hitler
10 de Diciembre de 1940

Vom Spähtrupp zurück
De vuelta de la patrulla



ESPAÑOLES:

En estos momentos tan críticos y difíciles en que, con la suerte del mundo, se ventila el porvenir de nuestra Patria, yo me dirijo a vosotros para — con frío en los huesos y mucho calor en el corazón- enviaros el saludo de mis Soldados, de estos Soldados buenos, sufridos y valientes que solo por ofreceros un día de orgullo están siempre dispuestos a dar su vida con alegría.

Duro es el enemigo y duro es también el invierno ruso. Pero... ¡no importa! Más dura es aún mi raza que, asistida por la razón, por la valentía de sus hijos y en abrazo estrecho con sus heroicos camaradas alemanes, logrará al fin esa victoria por la que sin cesar lucharemos. ¡Estad tranquilos, españoles! Conscientes de nuestra responsabilidad, cumpliremos el deber que nos habeis impuesto, sin aspirar a otra cosa que vuestra propia satisfacción y contento.

Desde estas tierras inhóspitas y lejanas, sin más calor que vuestro recuerdo, yo os pido que de una vez para siempre, dando de lado rencillas y pasiones -que harto fomentaron los que tanto daño nos hicieron- os unais fraternalmente, trabajando con constancia y afán. Pensad que el enemigo acecha, que el mundo entero se está jugando su suerte y que vosotros, hijos de un pueblo cuya historia nadie superó, no tenéis derecho a permanecer indiferentes ante la más grande tragedia que vivieron los siglos.

¡Españoles! Con el pensamiento puesto en Dios, nosotros aquí cumpliremos nuestro deber. Vosotros ahí cumplid el vuestro. Por España y en nombre de mis bravos soldados os lo pido. Por España y en nombre de los que cayeron os lo exijo.

Muñoz Grandes

Rusia 21-XII-42

SPANIER!

In diesen schwierigen und kritischen Augenblicken, in denen sich mit dem Schicksal der Welt auch die Zukunft unseres Vaterlandes entscheidet, richte ich mich — Kälte in den Knochen, aber heissen Herzens — an Euch, um Euch die Grüsse meiner Soldaten zu übermitteln. Dieser guten, tapferen, alles ertragenden Soldaten, die immer bereit sein werden, für Euch mit Freuden ihr Leben hinzugeben, um Euch einen Tag des Stolzes zu schenken.

Zäh ist der Feind und hart der russische Winter. Das macht nichts! Härter noch ist unsere Rasse. Durch den Mut ihrer Söhne und Arm in Arm mit den heldenhaften deutschen Kameraden wird sie den Endsieg erringen, für den wir ohne Unterlaß kämpfen. Seit unbesorgt, Spanier! Unserer Verantwortung bewußt, werden wir alles daransetzen, um die uns von Euch auferlegte Pflicht zu erfüllen.

Von diesem ungastlichen und von der Heimat weit entfernten Lande aus, in dem uns nur Eure lieben Gedanken erwärmen, bitte ich Euch ein für alle Male: Laßt allen Zank und Hader beiseite! Vereint Euch brüderlich! Arbeitet mit Ausdauer und Fleiß! Denkt daran, daß der Feind auf der Lauer liegt, daß die ganze Welt heute um ihr Schicksal ringt und daß Ihr, Söhne eines Volkes mit einzigartiger Geschichte, nicht das Recht habt, in der größten Auseinandersetzung der letzten Jahrhunderte gleichgültig abseits zu stehen.

SPANIER! Mit Gottvertrauen werden wir hier unsere Pflicht erfüllen. Tut Ihr das gleiche! Für Spanien und im Namen meiner tapferen Soldaten bitte ich Euch darum. Für Spanien und im Namen unserer Gefallenen verlange ich es von Euch.

Muñoz Grandes

In Rußland, 21. Dezember 1941

EL GENERAL MUÑOZ GRANDES CONDECORADO CON LA CRUZ DE HIERRO DE PRIMERA CLASE

Se la impuso con sencilla solemnidad ante su E.M. el General von Chappuis

El dia 2 de Enero del presente año el Fuhrer quiso honrar nuevamente a la División Española de Voluntarios concediendo a nuestro General la Cruz de Hierro de primera clase.

Y fué precisamente el día de Reyes, fecha en que nuestro Ejército celebra la Pascua Militar, cuando el General de Infanteria von Chappuis -jefe de nuestro Cuerpo de Ejército- se personó en el Puesto de Mando del General Muñoz Grandes para imponerle la preciada condecoración, ante el Coronel 2º Jefe, el Estado Mayor y los Jefes de Servicios.

La ceremonia se desarrolló en un ambiente castrense, austero y sencillo, no exento ciertamente de solemnidad y emoción.

El General Muñoz Grandes obsequió después al General von Chappuis y demás asistentes al acto con una copa de vino español.

Se brindó porque la unión de las armas alemanas y españolas que ha de conducirnos a la victoria sirva también para reafirmar una amistad, cada vez mas sólida, entre ambas grandes naciones

Momentos despues de terminado el acto el General Muñoz Grandes mantuvo un cordialísimo coloquio con un grupo de soldados que, tras de felicitarle entusiásticamente por el nisfes par, a ta de ciable de la

Am 6. Januar, dem Dreikönigstag, überreichte General d. Inf. von Chappuis dem Kommandeur der spanischen Division, General Muñoz Grandes, das diesem vom Führer am 2. 1. 1942 verliehene Eiserne Kreuz Erster Klasse (Oben ein Ausschnitt aus der Feldzeitung der Spanischen Division)

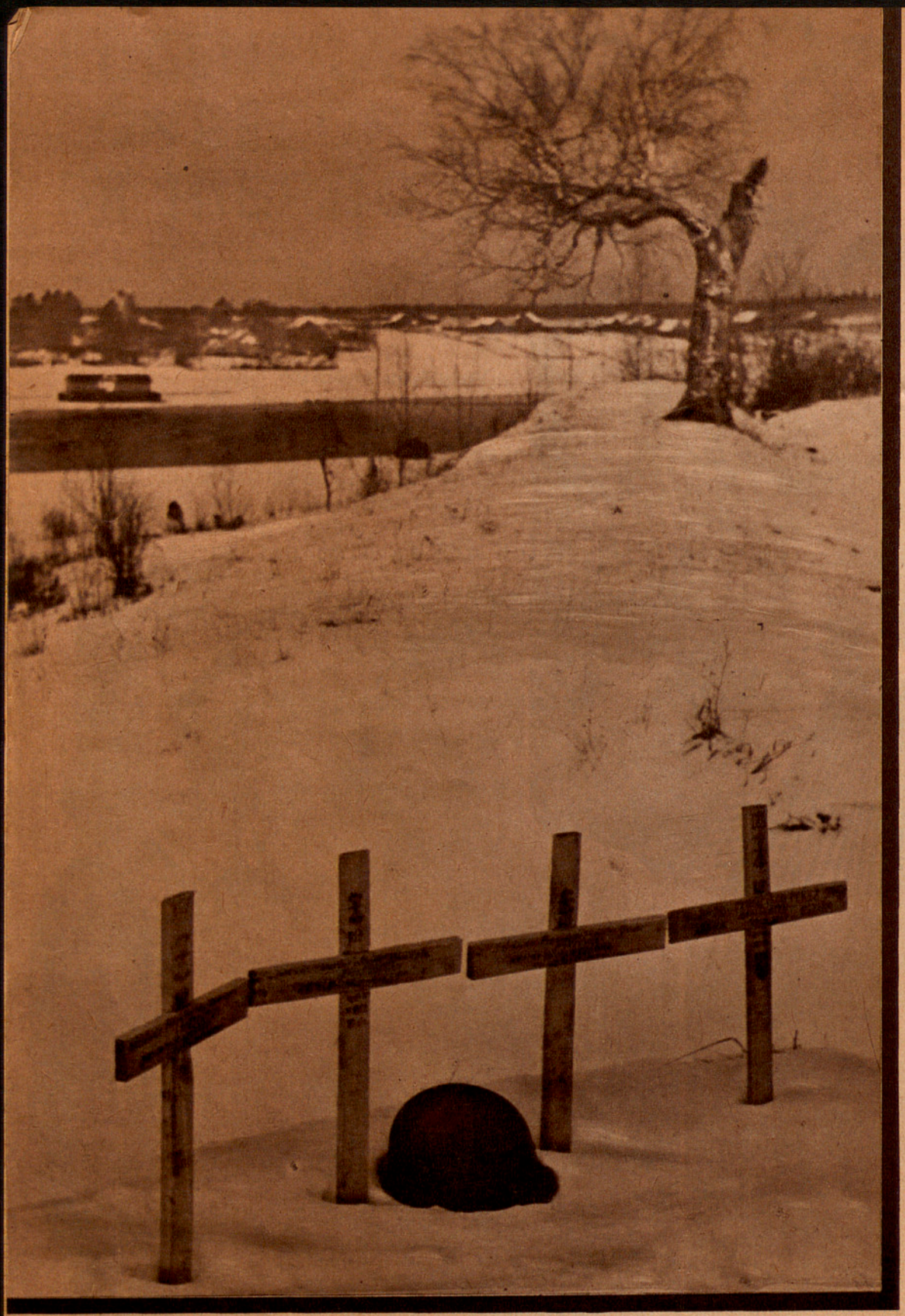
El 6 de Enero, festividad de los reyes, el General de la Infantería alemana von Chappuis entrega al Jefe de la División española, General Muñoz Grandes, la Cruz de Hierro Primera Clase que le ha sido concedida por el Führer el 2 de Enero de 1942 (Arriba copia del texto de un número de la Hoja de campaña)

Venga alegría. Artistas alemanes ante los heridos en un hospital español

Deutsche Künstler erfreuen die Genesenden im spanischen Kriegslazarett

Ilse und Pilar, zwei gute Kameradinnen

Ilse y Pilar, dos buenas camaradas



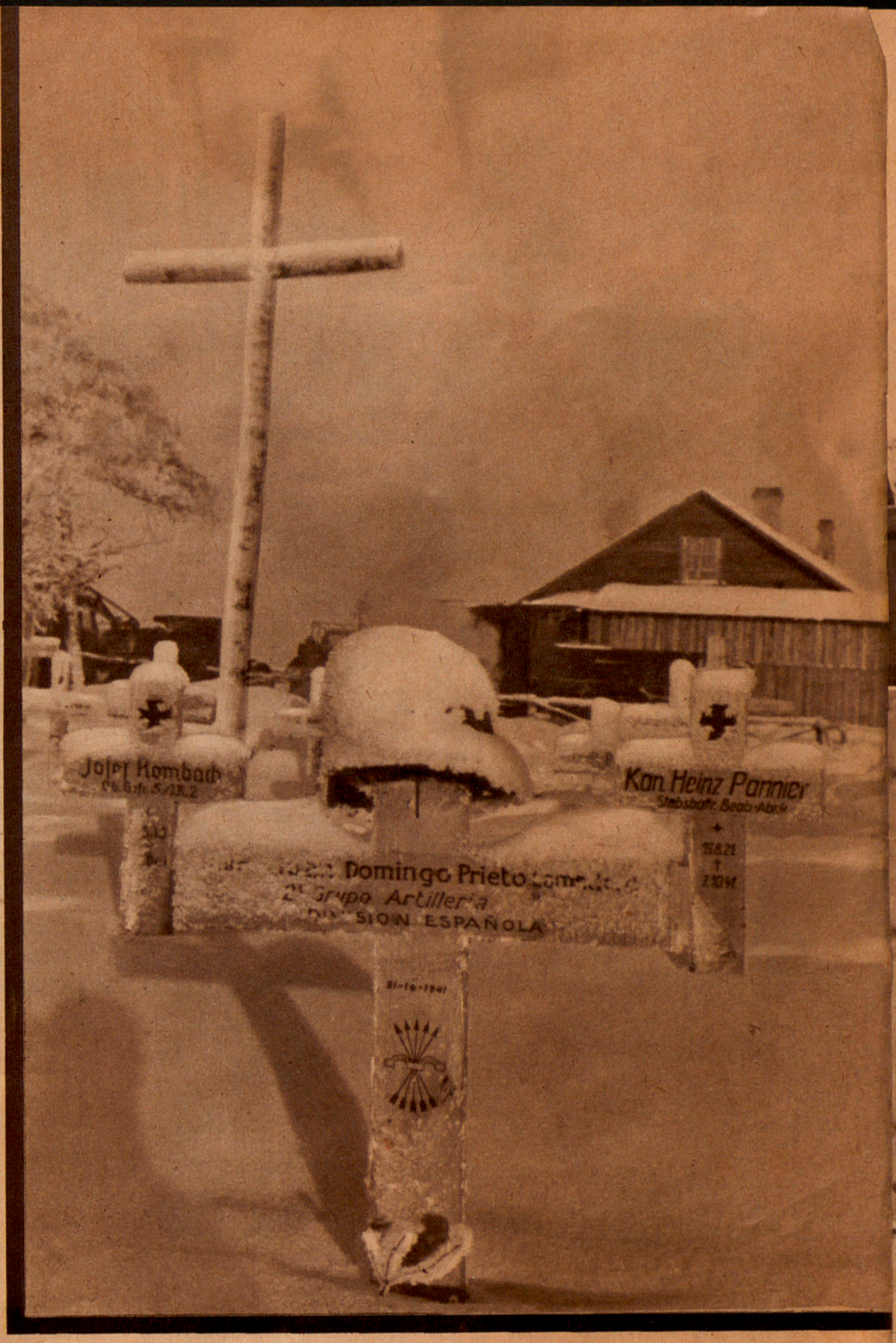
Deutsche und spanische Kämpfer ruhen gemeinsam in Russlands kühler Erde

Aus ihren Gräbern wächst der Sieg

Ich hatt' einen Kameraden,
einen bess'ren findst du nit;
die Trommel schlug zum Streite,
er ging an meiner Seite
im gleichen Schritt und Tritt

De sus tumbas crece la Victoria

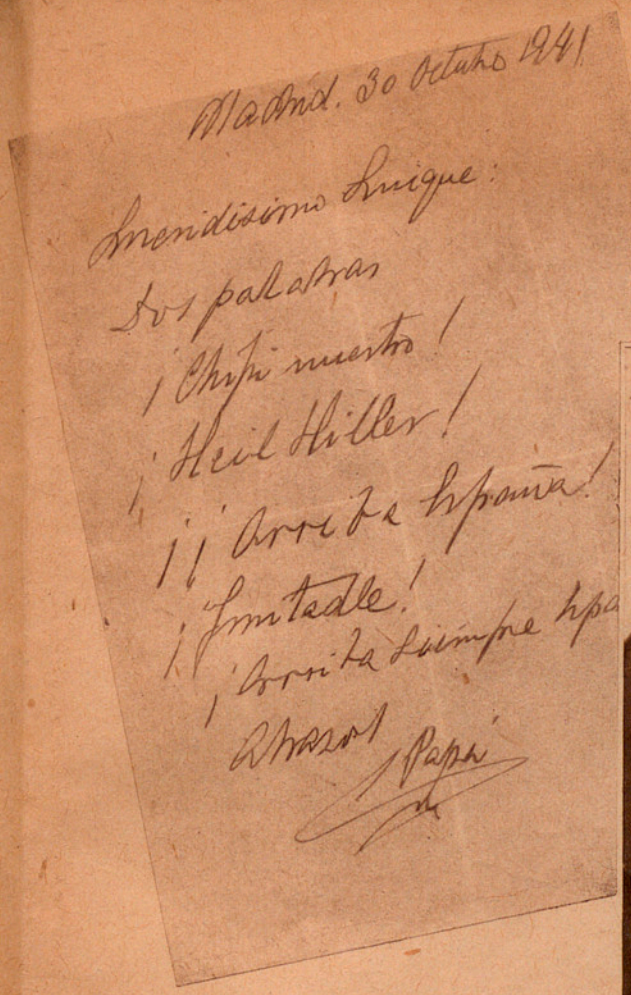
Yo tenía un camarada,
de entre todos el mejor;
siempre juntos caminabamos
siempre juntos avanzabamos
al redoble del tambor



Combatientes alemanes y españoles reposan juntos en la tierra rusa

Stilles Gebet an frischen Gräbern

Oración muda ante tumbas recientes



Madrid. 30 octubre 1941

Queridísimos Luique:

Dos palabras

¡Chipi muerto!

¡Heil Hitler!

¡¡Arriba España!!

¡Imitadle!

¡Arriba siempre España!

Abrazos

Papá

Estas líneas dirigió el padre de un Voluntario caído a sus otros dos hijos, también en las filas de la División Azul. Solamente uno de los dos recibió la carta porque entre tanto el destino cruel exigió un nuevo sacrificio en la fila heróica de esta familia.-España puedes estar orgulloso de tus padres y de tus hijos

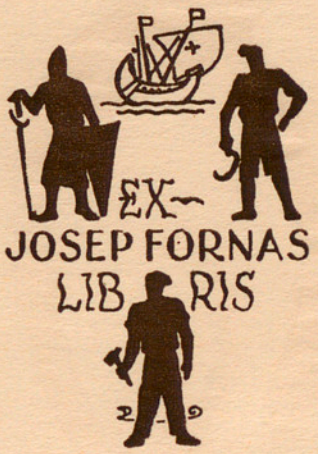
„Mein geliebter Luque!
Zwei Worte. Chipi ist tot! Heil Hitler! Es lebe Spanien! Mache ihm nach!
Ewig lebe Spanien! Papa"

Diese Zeilen richtete der Vater eines gefallenen Freiwiligen an seine ebenfalls in den Reihen der Division stehenden anderen Söhne. Nur einen von beiden erreichte das Schreiben, denn inzwischen hatte ein unerbitterliches Schicksal ein weiteres Opfer aus dem Kreise dieser Familie gefordert.-Spanien, du kannst stolz sein auf deine Väter und auf deine Söhne!

Spanisches Heldengrab vor Nowgorod

Una tumba de un Héroe español ante Nowgorod

Stille



PARLAMENT DE CATALUNYA
Biblioteca

Reg. 4805 (CF)
Sig. Fullets DF 567
c/ donació Fornas
Biblioteca SS MAD